

Netzwerk der Gesundheitswirtschaft

# MEDECON **RUHR** magazin

Nr. 45 | Mai 2025



## Schlaganfall Ruhr

Gut vernetzt zurück ins Leben



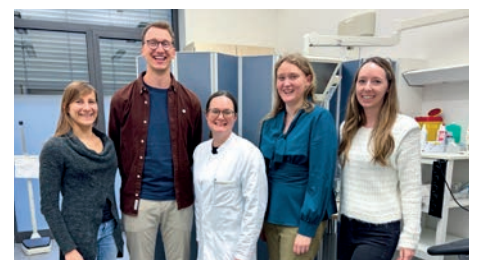
**Sphin-X**  
Auf dem Weg zum  
kollaborativen Datenraum

**10**



**Physician Assistants**  
Innofonds-Projekt  
zu neuem Berufsbild

**13**



**Post-COVID-Syndrom**  
KoViT-Studie zum Vital-  
parameter-Monitoring

**34**

# Gesundheitliche Implikationen von Einsamkeit im Kindes- und Jugendalter

**24. Mai 2025, 10:00 – 15:00 Uhr**  
**Hotel Franz, Essen**



Anzeige

## Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e.V.  
Gesundheitscampus-Süd 17  
44801 Bochum  
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14  
info@medecon.ruhr  
www.medecon.ruhr

## Redaktion:

Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen  
Input für News, Online sowie Magazin an:  
presse@medecon.ruhr  
Layout und Satz: Marek Eggemann, Essen  
Auflage: 2.800 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere  
Mediadaten (Kontakt: siehe Herausgeber)

## Bildnachweise/Copyrights

Titelseite/Titelbild: Ernesto – stock.adobe.com S.3 Mitte: Martin Munteanu S.5 links: Marc Albers S.11 links: Fotoabteilung UKKKBochum S.12 links + re. oben: RUB, Marquard S.14 linkes Portrait re. oben: Stephan Eichler / info@stephan-eichler.de S.15 Mitte unten: Hans Juergen Landes Fotografie; re.: Martin Leclaire Photographie Bochum S.16 unten: Stadt Bochum, Referat für Kommunikation, Lutz Leitmann S.18 links unten: Studio Monbijou, Berlin S.19 links Mitte: Foto: LWL-Universitätsklinikum Bochum, Dietmar Wäsche; links un.: Damian Gorczany, Mitte unten: BPTK/Paul Schulze/Eventfotos Berlin S.20 links ob.: Fox\_Dsign – stock.adobe.com; re.: Ralph Sondermann S.21 oben: Martin Munteanu S.22 oben: Ernesto – stock.adobe.com S.25: Christoph Larssen S.29 Mitte unten + re. unten: RUB / Tim Kramer; Mitte re.: AG Tatzelt S.30 oben: privat; unten: UDE, Frank Preuß S.31 unten li.: Martin Leclaire Photographie; oben re.: Medienzentrum, UK Essen / Martin Kaiser; re.Mitte: UDE, Frank Preuß; re. unten: UDE/Tasdogan Lab S.32 unten: Martin Leclaire Photographie S.33 links unt.: Helios Universitätsklinikum Wuppertal / Michael Mutzberg; Mitte unt.: Ursula Doeren S.34 re.: Land NRW

Nicht bezeichnete Fotos wurden von den jeweiligen MedEcon-Mitgliedern zur Verfügung gestellt

**VISUS** 

**JiveX** 

# SIMPLIFY YOUR WORKFLOW

www.visus.com

QR-Code scannen und JiveX live erleben



# MEDECON RUHR magazin

Nr. 45 | April 2025



**16** **ÖGD-Workshop Ruhr**  
Digitalisierung der  
Gesundheitsämter an der Ruhr

**21** **Innofonds-Projekt B(e)NAMSE**  
Junge Menschen mit  
Seltenen Erkrankungen



**26** **Neuromedizinische Technik**  
Neue Projekte gegen den Schlaganfall

- 4 MedEcon aktuell
- 6 Neue Mitglieder
- 8 Smart Health Data
- 12 Gesundheitsberufe
- 14 Klinikmanagement
- 16 Gesundheitsmanagement
- 19 Psyche
- 20 Kinder- & Jugendmedizin
- 22 **SPECIAL:**  
**Schlaganfall Ruhr**  
**Gut vernetzt zurück ins Leben**
- 27 Nerven & Sinne
- 30 Krebs
- 32 Bewegungsapparat
- 34 Immunsystem
- 35 Weitere Fachdisziplinen
  
- 2 Impressum

## 4. Ideenwerkstatt Schlaganfall

Die vom Neurovaskulären Netzwerk Ruhr in Zusammenarbeit mit MedEcon Ruhr ausgerichtete Ideenwerkstatt profilierte sich schon in der Vergangenheit als Forum für akut-medizinische Innovationen. Diesmal kam ein umfassender Blick auf die multiprofessionelle Versorgung von der Frühreha bis zur Nachsorge, von Stroke Nurses über Schlaganfalllotsen bis zu familiären Unterstützungsstrukturen hinzu.

**Mehr dazu auf den Seiten 22–23**



## ÖGD-Workshop Ruhr

Seit 2023 betreut MedEcon Ruhr im Auftrag des RVR die Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr. Als erstes Handlungsfeld wird seitdem die Digitalisierung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) prioritär bearbeitet. Hierfür hat sich ein intensiver Arbeitszusammenhang aus den Gesundheitsämtern des Ruhrgebietes herausgebildet. Auf dem jüngsten Meeting definierten die Teilnehmenden konkrete Vorhaben.

**Mehr dazu auf Seite 16**



## Ruhrgebiet auf der DMEA

Mit der Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr, initiiert vom Regionalverband Ruhr in Kooperation mit MedEcon Ruhr, feierte die Region ihr starkes Debüt auf Europas wichtigster Digital-Health-Messe. Mit 26 Partnern aus der Digitalwirtschaft, der Gesundheitsversorgung und dem öffentlichen Gesundheitsdienst wurde der Stand zum Knotenpunkt und Aushängeschild für die digitale Gesundheitskompetenz der Ruhr-Region.

**Mehr dazu auf Seite 8**

## Einsamkeit und Gesundheit im Kindes- und Jugendalter

Mit den Wechselwirkungen von Einsamkeit und Gesundheit im Kindes- und Jugendalter befasst sich der Kongress GESUND AUFWACHSEN IM REVIER! Er findet unter der Schirmherrschaft der NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst und in einem breiten Spektrum von Referent:innen und Diskutant:innen am 24. Mai im Hotel Franz in Essen statt.

**Mehr dazu auf Seite 20**



## Weitere neuroMIT Projekte gestartet

Das Projekt ATUS zielt darauf ab, die Effizienz neurovaskulärer Implantate wie Stents und Flow Diverter zu steigern, indem neue Oberflächenmodifikationen entwickelt werden. Dies soll die Behandlungszeit verkürzen und die Notwendigkeit langandauernder medikamentöser Therapien verringern.

**Mehr dazu auf Seite 26**



**neuroMIT**  
Medizin Innovation Technik

Das Projekt BodyTune2Clinic adressiert die Atherosklerose der Halsschlagadern, die das Risiko für Schlaganfälle drastisch erhöht. Im Projekt wird ein innovatives Messgerät zur Schlaganfallprävention konzipiert. Es umfasst eine Hardware zur Aufnahme von Blutflussgeräuschen und eine KI-unterstützte Software für die Diagnostik.

**Mehr dazu auf Seite 26**

## KI und Gesundheitsberufe

Bei der diesjährigen humAIne-Frühjahrsmesse trafen sich rund 130 Interessierte aus Wissenschaft, Praxis und Politik. Pilot-Stände zur KI-assistierten MRT-Diagnostik und Pflegedokumentation zeigten gesundheitsberufliche Schwerpunkte auf. Anschließend nutzten mehr als 150 Studierende und Absolvent:innen die Karrieremesse, um sich mit ausstellenden Unternehmen und Einrichtungen zu vernetzen.

**Mehr dazu auf Seite 12**



## KI-Marktplatz für medizinische Bilddaten wächst weiter

Mit Hilfe von KI können radiologische Bilddaten schnell und präzise analysiert und befundet werden. Der KI-Marktplatz der MedEcon Telemedizin

GmbH spielt hierbei eine wachsende Rolle, die sich auf connectMT, Deutschlands führendes Netzwerk in der telemedizinischen Kommunikation von Bilddaten, stützt. Durch die Allianz mit der Bayer-KI-Plattform Calantis Digital Solutions ist es zu einer deutlichen Verstärkung gekommen

**Mehr dazu auf Seite 9**



Bleibt alles anders

## Neue Geschäftsführung der MedEcon Ruhr GmbH



Seit dem 01. Mai haben Leif Grundmann, Dr. Christoph Monfeld und Berit Schoppen die Geschäftsführung der MedEcon Ruhr GmbH und somit den Staffelpstab von Dr. Uwe Kremer übernommen. Sie verfügen zusammen über mehr als 35 Jahre MedEcon-Erfahrung – zuletzt in ihrer Funktion als Prokuristen und Leitungen der Geschäftsbereiche Smart Health Solutions, Medical Technologies und Health Care. Diese Erfahrung lassen

sie unter dem Vorsitz von Leif Grundmann nunmehr in ihre neue, gemeinschaftlich wahrzunehmende Aufgabe einfließen. Dr. Uwe Kremer, der die Geschäftsführung von Beginn bzw. seit 2008 innehatte, steht der Geschäftsstelle in diesem Jahr noch mit begrenzter Kapazität für unterstützende Arbeiten zur Verfügung. Zusammen mit Leif Grundmann übt er bis auf Weiteres noch die Geschäftsführung des MedEcon Ruhr e.V. aus.

## Start up Meeting „Bridge the Gap“

Brücken bauen zwischen Branchen, Innovationen und Menschen: Dies ist die Devise der Bridge Builder, einer Initiative des Initiativkreises Ruhr. Mit der Veranstaltungsreihe „Bridge the Gap“ machte sie diesmal Station bei MedEcon Ruhr. Innovative Start-ups aus dem Netzwerk von MedEcon Ruhr und Quhr pitchten vor potenziellen Investoren und Partnern der etablierten Ruhr-Wirtschaft.

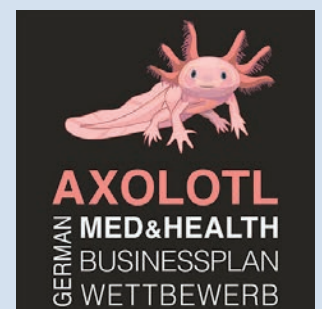


**Mehr dazu auf Seite 7**

## German Med & Health Businessplan Wettbewerb 2025

Ziel des AXOLOTL German Med & Health Businessplan Wettbewerbs ist es, zukunftsweisende medizinwirtschaftliche Geschäftsideen mit Marktpotential in eine aussichtsreiche Startposition zu bringen und die Gründung und Ansiedlung innovativer Unternehmen der Medizin- und Gesundheitswirtschaft zu fördern. Offizieller Startschuss für den von MedEcon Ruhr erneut unterstützten Wettbewerbsdurchgang 2025 ist der 1. Mai.

**Mehr dazu auf: [axotl-med.de](http://axotl-med.de)**



### MedEcon JHV 2024

Ende November fand die Jahreshauptversammlung bei G DATA in Bochum statt. Bei dem stand das Netzwerken im Vordergrund.



### Save the date: Sommertreffen

Der Termin für unser alljährliches MedEcon Sommertreffen steht bereits fest! Merken Sie sich schon den **21. August 2025** vor! Partner und Mitglieder erhalten wie gewohnt eine Einladung mit den näheren Informationen.

#### Termine

Ausführliche Informationen zu den Terminen und andere Veranstaltungen von MedEcon-Mitgliedern finden Sie auf unserer Homepage [www.medecon.ruhr/termine](http://www.medecon.ruhr/termine)

## NEUE MITGLIEDER *stellen sich vor*

**24 LUMO GmbH** | Bingen am Rhein



24LUMO ist der Spezialist für circadian wirksame Licht- und Lärmkonzepte in klinischen und medizinischen Einrichtungen und unterstützt Patienten bei ihrer Heilung und ihrem Wohlbefinden. Das Unternehmen konzentriert sich auf die Beratung, Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur **Delir-Prävention** und zum **Delir-Management**.

Dabei spielen die selbst entwickelten circadian wirksamen Lichtlösungen und das gesamte Konzept für eine Station mit Lärmreduzierung und Gestaltung der Räumlichkeiten eine entscheidende Rolle. Dies dient als Unterstützung zur Umsetzung aktueller Leitlinien um Delir frühzeitig zu erkennen und die Zahl der betroffenen Patienten zu minimieren.

[www.24Lumo.com](http://www.24Lumo.com)

**MeiCla Design GmbH** | Bochum



Als Unternehmen vereinen wir familiengerechte Wissenschafskommunikation mit kindgerechten Designkonzepten im medizinischen Kontext – insbesondere in der Pädiatrie. Unsere Arbeit basiert auf zwei Säulen: Zum einen gestalten wir kinderfreundliche Räume in Praxen und Kliniken, zum anderen entwickeln wir zielgruppen-gerechte Formate zur Gesundheitsaufklärung – etwa in Form von illustrierten Kinderbüchern über seltene Erkrankungen oder Broschüren zur kindgerechten Erklärung von Medikamenten und Therapien. Die MeiCla Design GmbH arbeitet eng mit Gesundheitsämtern, ärztlichen Praxen, Kliniken sowie Pharmaunternehmen zusammen. Unser Ziel ist es, einen niedrigrschwelligem Zugang zu medizinischen Inhalten zu schaffen und diese so aufzubereiten, dass Kinder, Familien und medizinisches Fachpersonal gleichermaßen profitieren. Durch fundiertes Wissen, kreative Methoden und eine konsequent auf Augenhöhe ausgerichtete Kommunikation stärken wir die Gesundheitskompetenz von Familien – und entlasten gleichzeitig die Fachkräfte im medizinischen Alltag.

[meicla-design.de](http://meicla-design.de)

**HEPICC GmbH** | Düsseldorf



Die HEPICC GmbH ist ein Beratungsunternehmen, das Start-ups, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Pharma- und MedTech-Konzerne in den Bereichen Digital Health und Digital Therapeutics (DTx) unterstützt. Insbesondere bei Themen wie Geschäftsstrategie, Preisstrategie & Business Cases; Identifizierung von Versorgungslücken und Konzeption passender Produkte und Lösungen; Begleitung der Entwicklung von Medizinprodukten; Planung klinischer Studien sowie Marktzugang und Kostenerstattung als DiGA, DiPA, digitales (Versorgungs-)Hilfsmittel oder auch über Individual- und Selektivverträge sowie Innovationsfond-Projekte. Unser Fokus liegt auf der strategischen und operativen Begleitung von Projekten von der Idee bis zur erfolgreichen Umsetzung und Kostenerstattung durch gesetzliche und private Krankenversicherungen sowie weitere Kostenträger im Gesundheitswesen in Deutschland und Europa.

[www.hepicc.de](http://www.hepicc.de)

**Fluint Health** | Bochum



Wir entwickeln Lösungen zur Datenaufbereitung für KI-Modelle, Werkzeuge zur gezielten Datenanreicherung und KI-Agenten für Krankenhäuser, deren Interaktionsschnittstellen und Benutzeroberflächen. Medizinisches Fachpersonal ist auf verlässliche Informationen angewiesen, um präzise Diagnosen zu stellen und effektive Therapien einzuleiten und durchzuführen. Ebenso benötigen sämtliche nicht medizinische Berufsgruppen in der Gesundheitsversorgung fundierte Informationen, um organisatorische, wirtschaftliche und medizinische Prozesse optimal zu steuern und eine hohe Qualität der Patientenversorgung sicherzustellen. In einer Welt, in der jede Sekunde zählt, ist die Verfügbarkeit von verlässlichen Informationen indis-kutabel. Deswegen befreien wir Informationen aus Datensilos und bringen sie in eine smarte Interaktion mit den Mitarbeitenden.

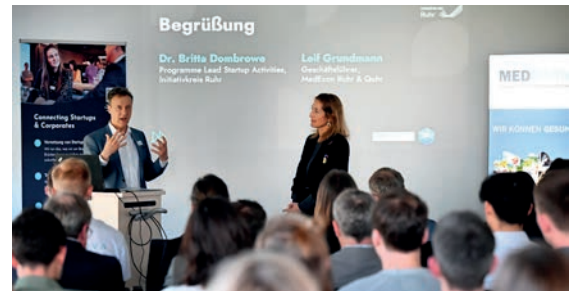
[www.fluint.de](http://www.fluint.de)

Quhr | **Initiativkreis Ruhr**

Bridge the Gap – für Start-ups an der Ruhr



Brücken bauen zwischen Branchen, Innovationen und Menschen: Dies ist die Devise der Bridge Builder, einer Initiative des Initiativkreises Ruhr. Mit der Veranstaltungsreihe „Bridge the Gap“ machte sie diesmal Station bei MedEcon Ruhr auf dem Bochumer Gesundheitscampus. Sieben innovative Start-ups aus dem Netzwerk von MedEcon Ruhr und Quhr pitchten vor potenziellen Investoren und Partnern der etablierten Ruhr-Wirtschaft. Der Auftakt kam aus der Gesundheitsforschung und -versorgung durch Prof. Christoph Hanefeld (Medizinischer Geschäftsführer des Katholischen Klinikums Bochum und stv. MedEcon-Vorsitzender).



Am 3. April 2025 fand in den Räumen der MedEcon-Geschäftsstelle auf dem Bochumer Gesundheitscampus die Veranstaltung „Bridge the Gap“ mit dem Schwerpunkt „Smart Health“ statt. In Kooperation mit MedEcon Ruhr wurde das Event vom Bridge Builder ausgerichtet, einer Initiative des Initiativkreises Ruhr. Ziel dieser Plattform ist es, nachhaltige Netzwerke zu schaffen, in denen Start-ups und etablierte Unternehmen voneinander profitieren und gemeinsam neue Wege beschreiten können. Mit



Prof. Dr. med. Christoph Hanefeld (Medizinischer Geschäftsführer des Katholischen Klinikums Bochum und stv. MedEcon-Vorsitzender)

der Reihe Bridge the Gap erhalten aufstrebende Start-ups regelmäßig die Möglichkeit, branchenübergreifende Kooperationen anzustoßen und sich mit potenziellen Partner:innen der etablierten Ruhrwirtschaft zu vernetzen. Im April waren MedEcon Ruhr gemeinsam mit dem Smart Health Hub Quhr Gastgeber der Veranstaltung.

Nach der Begrüßung durch Dr. Britta Dombrowe (Initiativkreis Ruhr) und Leif Grundmann (MedEcon Ruhr, Quhr) folgte ein starker Impuls von Prof. Dr. med. Christoph Hanefeld (Medizinischer Geschäftsführer des Katholischen Klinikums Bochum und stv. MedEcon-Vorsitzender). Unter dem Titel „Digitale Gesundheit im Ruhrgebiet: Innovationen gezielt umsetzen“ plädierte er eindringlich für mehr Mut, Tatendrang und Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen. Nur wer kontinuierlich

**BRYCK StartUp Alliance**

Der Quhr ist seit April 2025 nun auch vertraglicher Kooperationspartner der „BRYCK StartUp Alliance“, einem gemeinschaftlichen Vorhaben der RAG-Stiftung, der Ruhr-Universität Bochum, der Technischen Universität Dortmund und der Universität Duisburg-Essen. Dabei sind auch der Initiativkreis Ruhr und natürlich das Innovations- und Gründungszentrums BRYCK.

Die Alliance ist im Wettbewerb „StartUp Factories“ der Bundesregierung angetreten. Mit dem MedEcon-Netzwerk im Rücken steht Quhr als Partner für den Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft und Smart Health StartUps an der Ruhr zur Verfügung.

Innovationen anstoße, könne Fortschritt gestalten – sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich. Besonders das Ruhrgebiet biete enormes Potenzial: von der hohen Dichte an Kliniken und Forschungszentren bis hin zu vielfältigen Förderprogrammen und einer breiten Anwenderbasis für digitale Gesundheitslösungen.

Im Anschluss präsentierten sieben Start-ups ihre Vorhaben – alle mit dem klaren Ziel, die Gesundheitsversorgung der Zukunft aktiv mitzugestalten:

- betaSENSE – Mit dem innovativen Proteintest von betaSENSE können neurodegenerative Krankheiten wie Alzheimer, Parkinson oder ALS bis zu 17 Jahre vor einem Auftreten erster Symptome erkannt und frühzeitiger therapiert werden.
- dexter health – eine innovative Plattform integriert nahtlos KI-Lösungen wie Spracherkennung, intelligente Pflegeplanung und Schichtplanung.
- Lucoyo – eine smarte Mental Health Plattform ermöglicht 10 Millionen zusätzliche Therapiesitzungen. Durch Automatisierung von Patient:innenanfragen sowie die Erstellung eines Profils für Therapieanfragen werden Therapeut:innen entlastet. Patient:innen profitieren von einer kostenlosen Hilfestellung während der Wartezeit auf einen Therapieplatz.
- LUNA Solutions – die Matchmaking-App bringt medizinische Einrichtungen und Jobinteressierte KI-assistiert zusammen und bietet ein umfassendes System, das alle jobrelevanten organisatorischen Prozesse abdeckt.
- Nutrilotse – die erste App für ein optimales Ernährungsmanagement bei onkologischen Patient:innen bietet wissenschaftlich fundierte und personalisierte Ernährungsempfehlungen bei erkrankungs- und therapiebedingten Beschwerden.
- odacova – mit der odacova-App erhalten Mitarbeitende personalisierte Ernährungsempfehlungen für die Betriebsgastronomie. So wird eine gesunde Ernährung am Arbeitsplatz optimal unterstützt.
- snap DISCOVERY – snap nutzt Brain-Computer-Interfaces und eigene KI-Entwicklungen zur Steuerung von Geräten, Maschinen oder Computer- und Handyspielen durch Gedanken.

Aberundet wurde die Veranstaltung durch das intensive Netzwerken am frühen Abend im Quhr mit Austausch zu Digitalisierungspotenzialen, Fördermöglichkeiten, Hürden und Erfolgsgeschichten.

# SMART HEALTH DATA

## Premiere mit Signalwirkung – Das Ruhrgebiet auf der DMEA 2025

Vom 8. bis 10. April 2025 war die DMEA wieder das Zentrum der digitalen Gesundheitsbranche – und das Ruhrgebiet erstmals mittendrin. Mit der Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr, initiiert vom Regionalverband Ruhr in Kooperation mit MedEcon Ruhr, feierte die Region ihr starkes Debüt auf Europas wichtigster Digital-Health-Messe.



### Gemeinschaftsstand unserer Region

An dem Gemeinschaftsstand präsentierten sich an drei Tagen 20 Unternehmen aus dem Ruhrgebiet sowie die Gesundheitsämter der Städte Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm und dem Ennepe-Ruhr-Kreis, begleitet von weiteren regionalen Initiativen und Projekten.

Die Resonanz war überwältigend: Der Stand wurde zum Knotenpunkt für Gespräche, Begegnungen und Ideen – und zum Aushängeschild für die digitale Gesundheitskompetenz der Ruhr-Region. Auch Vertreter:innen des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes NRW (MWIKE) sowie des Bundesministeriums für Gesundheit informierten sich über die Initiativen, Projekte und das starke Engagement der Region.



### Brücken bauen, Zukunft gestalten

Hierbei besonders erfreulich: Erstmals wurde auf der DMEA die Brücke zwischen dem Öffentlichen Gesundheitsdienst und der privaten Wirtschaft geschlagen. Dieses übergreifende Zusammenspiel wurde überaus positiv aufgenommen. Der gemeinsame Auftritt machte deutlich: Das Ruhrgebiet denkt Gesundheit vernetzt und integriert.

Die DMEA 2025 war für die Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr insofern weit mehr als eine Messebeteiligung – sie war ein Statement - ein Statement für Kooperation, Innovation und die geballte digitale Gesundheitskompetenz im Herzen des Ruhrgebiets.

Weitere Informationen zur Koordinierungsstelle sowie zur DMEA-Präsenz 2025 – und für interessierte Unternehmen und Einrichtungen auch zur Teilnahme an der DMEA 2026 – finden Sie unter: [www.digitalhealth.ruhr](http://www.digitalhealth.ruhr)

### Gemeinschaftsstand DMEA 2025 – alle Partner

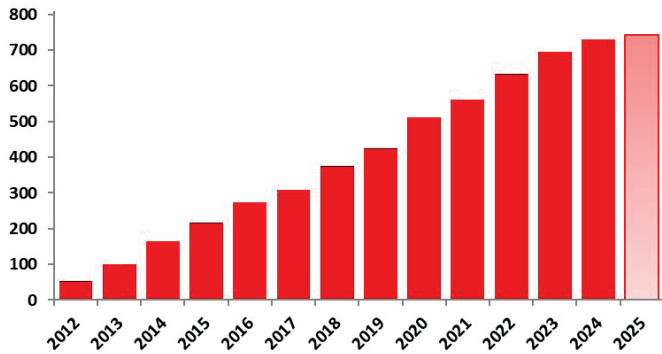


**MedEcon Telemedizin**

**connectMT: Über 1 Mio. Untersuchungen in 2024**



connectMT ist Deutschlands führender Verbund in der medizinischen Telekooperation – entstanden aus dem Teleradiologieverbund Ruhr (später: Westdeutscher Teleradiologieverbund), betrieben von der MedEcon Telemedizin GmbH und technisch betreut durch die Bochumer VISUS GmbH.



Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen

Der auf Bilddaten spezialisierte Verbund kann auf ein erfolgreiches Jahr 2024 zurückblicken. Mehr als 730 Einrichtungen (ca. zwei Drittel davon Kliniken) sind mittlerweile angeschlossen. Etwa 1,15 Mio. Untersuchungen wurden in 2024 versendet. Die häufigsten Anwendungsfälle sind Telekonsile, verlegungsbegleitende Übertragungen und Voruntersuchungen sowie der Expertenaustausch. Hinzu kommt zunehmend die Nutzung

von KI-Services, für die connectMT einen eigenen Marktplatz aufgebaut hat. ConnectMT ist auch Partner in Innovations- und Forschungsprojekten.

**KI-Marktplatz für medizinische Bilddaten**

Durch die Unterstützung von KI können radiologische Bilddaten schnell und präzise analysiert und befundet werden. Der KI-Marktplatz der MedEcon Telemedizin GmbH spielt hierbei eine wachsende Rolle, die sich auf connectMT, Deutschlands führendes Netzwerk in der telemedizinischen Kommunikation von Bilddaten, stützt. Über diese von der Ruhr aus betriebene Infrastruktur können die über 700 beteiligten Kliniken und Praxen die KI-Services verschiedener Anbieter nutzen. Ende 2024 ist es zu einer deutlichen Erweiterung des Marktplatzes gekommen – und zwar durch die Allianz mit der Bayer-KI-Plattform Calantis Digital Solutions. Dadurch hat sich das Portfolio des Marktplatzes der MedEcon Telemedizin auf mehr als 30 Services erweitert.



Tobias Pink, Business Manager DACH, Bayer Vital GmbH - Pharma Radiology – Digital Solutions Business und Marcus Kremers, Geschäftsführer MedEcon Telemedizin

**RZV**

**Virtuelles Krankenhaus: NRW-Pilotprojekt wird deutschlandweit fortgeführt**

Das Pilotprojekt „Virtuelles Krankenhaus NRW“ (VKh.NRW) ist zum Jahresende 2024 ausgelaufen. Mit dem Ziel, die in NRW gelebten und bewährten telemedizinischen Strukturen für Telekonsile und Fallkonferenzen weiter zu betreuen und zu erweitern, aber auch auf andere Bundesländer auszuweiten, ist RZV angetreten und hat das Projekt übernommen. Nadja Pecquet, ehemalige Geschäftsführerin der Virtuelles Krankenhaus NRW gGmbH ist die neue Verantwortliche für das Virtuelle Krankenhaus bei RZV.



RZV war von Beginn an Technologiepartner des Virtuellen Krankenhaus NRW und hat in dieser Rolle mit ihrer elektronischen Fallakte (RZV.EFA) das Herzstück bereitgestellt. Der Wechsel zu RZV bietet eine größere Flexibilität. Beispielsweise können die Leistungen nun auch über die Landesgrenzen von NRW hinaus angeboten werden und die Indikationsbereiche und Anwendungsszenarien wurden erweitert. „Auch fachlich-inhaltlich haben wir bei RZV den Vorteil, uns komplett frei auf das einzulassen, was der Markt fordert. Im Rahmen des Pilotprojektes waren wir auf bestimmte Use Cases beschränkt. Heute ist es egal, wozu sich Expertinnen und Experten austauschen wollen, sie können es mit unserer Technologie tun, flankiert von einer engen Betreuung durch unser Team“, erläutert Nadja Pecquet.

Die Strategie umfasst zunächst den Ausbau der Plattform für Telekonsile und verteilte Fallkonferenzen und im nächsten Schritt die Integration weiterer medizinischer Anwendungen. Ziel ist es, aus der Plattform ein bundesweit genutztes, interdisziplinäres Netzwerk zu entwickeln, das Lösungen für Fachkräftemangel und strukturelle Herausforderungen bietet und dazu beiträgt, eine qualitativ hochwertige Versorgung auch künftig zu gewährleisten und zu verbessern.

Ein zusätzliches Tool ist nun das Fallkonferenz-Portal. Zu den meistens asynchron stattfindenden Konsilen bietet es eine neue, videogestützte Lösung. Prominentes Beispiel ist etwa das Tumorboard. Das virtuelle Angebot bietet bis zu 25 Teilnehmenden in Echtzeit die Möglichkeit zum Austausch.

### adesso SE

## Sphin-X : Pionier für einen kollaborativen Datenraum

**Daten sektorenübergreifend nutzen – das verspricht im Gesundheitswesen enormes Potenzial für die Forschung und die Verbesserung der Patientenversorgung. Im Mittelpunkt steht dabei die Schaffung eines sicheren, gemeinsamen Datenraums – eine Technologie, mit dem sich der Dortmunder IT-Dienstleister adesso zusammen mit wissenschaftlichen, versorgenden und anderen industriellen Partnern aus dem Kontext der Gesundheitswirtschaft intensiv befasst.**

Deutlich sichtbar wird dies mit dem am 12. November 2024 gegründeten Vereins sphin-X e.V., zu dessen Gründungsmitgliedern adesso zählt. Als wissenschaftlicher Partner ist auch das Dortmunder Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik (ISST) engagiert.

### Booster für die Gesundheitsforschung

sphin-X e.V. professionalisiert eine vormals als „Gesundheit digital“ firmierende Initiative des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI e.V.). Unter dem Motto „One Data Space for Health“ geht es darum, einen Datenraum für die themenübergreifende Zusammenarbeit zu schaffen. Ziel der Initiative und des nun gegründeten Vereins ist insbesondere die Förderung einer gemeinwohlorientierten, branchenübergreifenden Datennutzung. Dies soll vor allem unter Berücksichtigung regulatorischer Datenschutzvorgaben und Wahrung der vollen Datensouveränität der Beteiligten geschehen.

Ein gemeinsamer Datenraum kann insbesondere die Planung und Durchführung klinischer Studien enorm beschleunigen. Klinische Datensätze könnten den Forschenden über einen kollaborativ genutzten Datenraum unter Einhaltung von Interoperabilität und Standards zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus wäre ein effektives Patienten-Matching ebenso denkbar wie ein einheitliches Consent Management, das den automatisierten Transfer von Gesundheitsdaten aus unterschiedlichen Quellen zwischen Leistungserbringern sicherstellt. Dies wird in der sphin-X-Initiative als ein zentrales Anwendungsfeld avisiert.

### Katholisches Klinikum Bochum

## Internationale Reputation durch Einsatz von künstlicher Intelligenz

**Das St. Josef-Hospital Bochum vollzieht eine neue, strategische Weichenstellung. Prof. Dr. Alanna Ebigbo (Foto), ist zum Klinikdirektor der Inneren Medizin (Medizinische Klinik I) berufen worden. Er löst Professor Wolfgang E. Schmidt ab, der diese Funktion 26 Jahre lang innehatte.**

Die formale Ernennung zum Ordinarius und Verleihung des Professorentitels erfolgte Ende Februar durch die medizinische Fakultät. Das Spezialgebiet von Prof. Dr. Alanna Ebigbo ist die Gastroenterologie und dort insbesondere die Endoskopie. In diesem Bereich hat er klinisch und in der Forschung international

### HealthTrack-X: Lieferkettenmanagement

Ein mit Blick auf die Versorgungssicherheit immer wichtiger werdendes Anwendungsfeld für einen kollaborativen Datenraum ist das Lieferketten- bzw. das Product & Lifecycle Management im internationalen Gesundheitswesen. Als Konsortialpartner des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) geförderten Projekts „HealthTrack-X“ entwickelt adesso hierfür einen im Rahmen des Forschungsprojekts einen Prototypen für das Teilen von Daten. Ziel von drei abzubildenden Use Cases in HealthTrack-X ist es, die Produktions- und Lieferketten in der industriellen Gesundheitswirtschaft für Arzneimittel, Medizinprodukte und medizinische Geräte zu digitalisieren und dadurch resilienter zu gestalten. Das standardisierte CO<sub>2</sub>-Fußabdruck-Management wird zudem einen Datenaustausch zur Nachhaltigkeitsbewertung von Produkten entlang ihrer Produktions- und Lieferketten ermöglichen.



*Thorsten Vogel ist Leiter des Geschäftsbereichs Health der adesso SE.*

HealthTrack-X eröffnet eine große Zahl von Anwendungsszenarien: Im Logistikbereich erleichtert HealthTrack-X das digitale Lieferkettenmanagement mit standardisiertem, teilautomatisiertem Datenaustausch zwischen Großhändlern und dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM). Ebenso ermöglicht der standardisierte, auf einheitlichen Regeln basierende Datenaustausch viele weitere Effizienzsteigerungen – von unternehmensinternen Potenzialen in der Beschaffung bis hin zu vereinfachten Prozessen beim CO<sub>2</sub>-Reporting, beispielsweise bei medizinischen Geräten. Als nächster Meilenstein der Initiative ist Mitte 2025 die grundlegende Etablierung des Datenraums anvisiert; in der Folge werden Teilnehmer angeschlossen und Datenaustauschszenarien im Rahmen der Umsetzung von Use Cases erprobt.



Akzente gesetzt. Dazu zählt in erster Linie der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) bei der Erkennung und Behandlung von Erkrankungen der Speiseröhre, des Magens sowie des Darmes. Seine Publikation war die erste weltweit, in der gezeigt wurde, dass die Diagnostik von Krebserkrankungen durch KI präziser und dadurch sicherer wird. Prof. Dr. Ebigbo hat eine breite internistische Ausbildung absolviert. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Infektiologie.

## BIG direkt gesund

### Überzeugend beim Krankenkassentest

Auf das Siegertreppchen schaffte es BIG direkt gesund erneut beim großen Digi-Check 2024. Dabei werden aus der Kundenperspektive die Kontaktkanäle E-Mail und Website von 26 marktführenden gesetzlichen Krankenkassen untersucht. Die BIG erreichte in der Gesamtwertung den dritten Platz. Mit ihrer Website konnte sich die BIG sogar den zweiten Platz sichern und in der Kategorie Content überzeugte sie mit ihren zielgruppenorientierten Inhalten als marktbeste Kasse. Die Website der BIG punktet zum Beispiel mit gut aufbereiteten, verständlichen Inhalten, die mit einer guten Such- und Filterfunktion verknüpft sind. Außerdem erreicht die BIG beim E-Mail-Kontakt eine Antwortqualität oberhalb des Marktdurchschnitts.

## BITMARCK

### Zulassung erhalten: Die „ePA für alle“

BITMARCK und RISE erhalten für ihre elektronische Patientenakte (ePA) in der Version 3.0 als erstes Entwickler-Konsortium die Zulassung der gematik. Mit diesem formalen Nachweis sind alle notwendigen technischen und regulatorischen Komponenten erfüllt, damit die rund 80 Kundenkrankenkassen von BITMARCK ihren mehr als 25 Millionen Versicherten am 15. Januar 2025 die ePA 3.0 – die sogenannte „ePA für alle“ – zum Start in den Modellregionen zur Verfügung stellen konnten. Ab Zurverfügungstellung der ePA durch ihre jeweilige Krankenkasse können die Versicherten in diesen Regionen Dokumente in ihre ePA einstellen bzw. über die Krankenkassen einstellen lassen und die sogenannten Abrechnungsdaten einsehen.

## Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum Digitalbeirat NRW zu Gast



Das renommierte Expertengremium tagt regelmäßig und berät das Ministerium bei Themen wie Digitalisierung, IT-Architektur, Datenschutz, Informationssicherheit und Künstlicher Intelligenz – Schlüsseltechnologien, die auch die medizinische Landschaft von morgen prägen werden. Im Mittelpunkt dieser Sitzung stand ein Thema von großer Relevanz: Künstliche Intelligenz. Das Zentrum für Künstliche Intelligenz, Medizininformatik und Datenwissenschaften (ZKIMED) wurde deshalb eingeladen, einen Impuls und eine Fragestunde für die Mitglieder des Beirates zu bieten. Hier konnte das Team um Priv.-Doz. Dr. Hartmuth Nowak seine innovativen und zukunftsweisenden Projekte vorstellen, die darauf abzielen, die heutige Medizin auf ein neues Niveau zu heben, während tägliche Abläufe im Klinikbetrieb optimiert und KI-Kompetenzen gebildet werden.

## portal eins | Tutoolio

### Online-Kurse von portal eins jetzt auf TUTOOLIO verfügbar

Die bekannten Online-Kurse von portal eins zu Patientenportalen sind ab sofort auch auf der renommierten eLearning-Plattform von TUTOOLIO verfügbar. Mit der Veröffentlichung des ersten Kurses „Grundlagen der Patientenportale“ wird ein weiterer Meilenstein in der Verbreitung von Wissen und Expertise rund um die Etablierung und den erfolgreichen Einsatz von Patientenportalen in Krankenhäusern gesetzt. Die Online-Kurse von portaleins richten sich an alle, die in Kliniken und Krankenhäusern für die Einführung und Optimierung von Patientenportalen verantwortlich sind. Mit der Verfügbarkeit auf TUTOOLIO, der umfassenden Awareness-Plattform für das Gesundheitswesen, wird der Zugang zu diesen wichtigen Lerninhalten noch einfacher und komfortabler.

## Ruhr-Universität Bochum | Agentur GesundheitsCampus Bochum

### Start-ups starten mit KI in der Medizin durch

Die Ruhr-Universität Bochum war Co-Host der TechTour „AI for Health“, die Ende Januar 2025 in Bochum stattfand. Das Programm brachte internationale Gründende von KI-getriebenen Innovationen im Gesundheitssektor mit Investorinnen und Investoren zusammen. So bot die TechTour Möglichkeiten, Fortschritte in der KI für das Gesundheitswesen zu erschließen und strategische Kooperationen zu etablieren, die Innovation und Geschäftswachstum vorantreiben. 42 durch ein Gremium ausgewählte Unternehmen haben ihre KI-gestützten Gesundheitslösungen präsentiert und kamen mit über 40 erfahrenen europäischen Investorinnen und Investoren sowie mehr als 100 Branchenführern zusammen, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten.

## RZV

### Zukunftssichere Nachfolgelösung für SAP IS-H



RZV und ATSP präsentieren die SAP IS-H Nachfolgelösung für deutsche Krankenhäuser. Diese Lösung bietet eine innovative und stabile Basis für das Patientenmanagement, nachdem SAP angekündigt hat, den Support für das bekannte IS-H-System bis 2027 einzustellen. Angesichts der Herausforderung, die das Ende von IS-H für das deutsche Gesundheitswesen darstellt, setzen RZV und ATSP auf bewährte Partnerschaften und technologische Expertise. Die Grundlage für die neue Lösung bildet der TSHC.core von T-Systems Austria, der bereits erfolgreich als Nachfolgelösung in Österreich und der Schweiz eingesetzt wird. Der TSHC.core ermöglicht es, viele der bekannten IS-H-Funktionen zu erhalten und sorgt so für Kontinuität, Sicherheit und Investitionsschutz in deutschen Krankenhäusern.

## Universität Witten/Herdecke

### Juniorprofessur für Digital Health



Der Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen, etwa von Gesundheits-Apps oder Fitness-Trackern, nimmt weltweit rasant zu. Diese digitalen Gesundheitslösungen sollen die Gesundheitsversorgung im Sinne von Digital Health positiv beeinflussen – sei es durch die Förderung gesunder Verhaltensänderungen (z. B. mehr körperliche Aktivität), das Management chronischer Erkrankungen oder eine effizientere Kommunikation und Informationsweitergabe. Mit den Chancen und Herausforderungen solcher digitalen Interventionen beschäftigt sich Prof. Dr. Theresa Sophie Busse (Mitte) in ihrer Forschung an der Universität Witten/Herdecke (UW/H); sie wurde nun auf die Juniorprofessur für Digital Health berufen.

### Zusammenarbeit von Mensch und KI erforscht



Künstliche Intelligenz (KI) ist längst Teil unseres Alltags – doch welche Auswirkungen hat sie auf unsere Arbeitswelt? Wie lassen sich Mensch und KI sinnvoll in Teams integrieren? Und welche Bedingungen braucht es, damit die Zusammenarbeit gelingt? Mit diesen Fragen beschäftigt sich Dr. Alina Tausch, die zum Sommersemester 2025 die Professurvertretung für Personal- und Organisationspsychologie und die Leitung des Bachelor-Studiengangs Management & Psychologie (B. Sc.) an der Universität Witten/Herdecke (UW/H) übernimmt. In ihrer Forschung befasst sich Alina Tausch mit Mensch-KI-Interaktion am Arbeitsplatz. Besonders interessiert sie sich dafür, wie sich KI-Technologien auf die Arbeitsteilung, Entscheidungsprozesse und das Wohlbefinden von Mitarbeitenden auswirken. „KI kann in Zukunft als Teammitglied fungieren. Doch dafür müssen wir verstehen, wie diese Zusammenarbeit gestaltet werden kann und welche Herausforderungen sie mit sich bringt“, so Tausch.

WEITERE MELDUNGEN VON  
MEDECON-MITGLIEDERN AUF  
[medecon.ruhr](https://medecon.ruhr)

## Die HUMAINE Frühjahrs- und Karrieremesse 2025 KI und Gesundheitsberufe

Die alljährlichen HUMAINE Messen bieten eine Plattform für den interdisziplinären Austausch über humanzentrierte KI-Entwicklungen im Rahmen des humAIne-Projekts. So brachte die diesjährige Frühjahrsmesse an der Ruhr-Universität Bochum am 06. März rund 130 Teilnehmende aus Wissenschaft, Praxis und Politik zusammen, um aktuelle Entwicklungen und Forschungsergebnisse zu diskutieren.

Die Vorstellung der neuesten Ergebnisse aus den Pilotprojekten und die interaktive Präsentation der HUMAINE Toolbox stießen auf großes Interesse. Diese Sammlung innovativer Tools, darunter der Beschäftigtendialog und der FriendlyTechCheck, bietet praxisnahe Lösungen für den nachhaltigen Wandel der Arbeitswelt.

Als verantwortlicher humAIne-Transferpartner für die Gesundheitswirtschaft war MedEcon Ruhr mit zwei Pilotständen vertreten und präsentierte spezifische Anwendungsfälle für humanzentrierte KI: Die Detektion von Epilepsie auslösende Läsionen

im MRT anhand von KI-basierten Daten sowie eine Pflegedokumentation anhand einer Spracherkennung mittels KI. Ein besonderes Highlight war die Panel-diskussion (Foto)



unter Moderation von Dr. Christoph Monfeld zum Thema „KI in der Pflege“ mit Ulrich Christofczik (Sprecher der Ruhrgebiets-

## Hochschule Bochum - Standort Gesundheitscampus

### Zwei Bochumer Hochschulen schließen sich zusammen

Zusammenführung der Hochschule Bochum und der Hochschule für Gesundheit eröffnet neue Chancen für Studierende und die Region.

Seit Januar ist es offiziell: Die Hochschule Bochum und die Hochschule für Gesundheit haben sich zum 01. Januar 2025 zu einer gemeinsamen Hochschule zusammengeschlossen. Das entsprechende Gesetz zur Stärkung des Hochschulstandorts Bochum im Bereich des Gesundheitswesens durch den Landtag Nordrhein-Westfalens wurde am 18. Dezember 2024 verabschiedet. Mit fast 10.000 Studierenden wird die neue Hochschule künftig auf die Themen Technik, Wirtschaft und Gesundheit fokussiert sein.

„Die Hochschule Bochum und die Hochschule für Gesundheit ergänzen sich hervorragend. Die Zusammenlegung ermöglicht es uns, die zentralen Zukunftsthemen in Wirtschaft, Technik und Gesundheit unter einem Dach zu adressieren und das gemeinsame Lehr- und Forschungsportfolio bedarfsgerecht und nachhaltig weiterzuentwickeln. So gehen wir gestärkt in

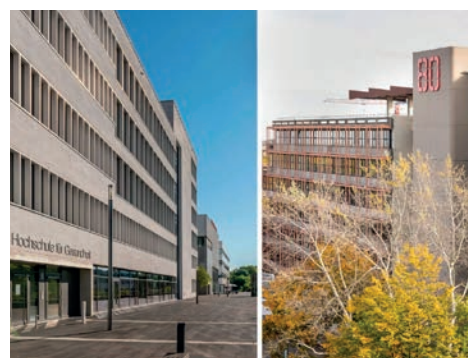
konferenz Pflege und Geschäftsführer der Evangelischen Dienste Duisburg), Stephan Graue (Geschäftsführer Evangelische Pflege Diakonie Vohwinkel), Marc Margulan (Geschäftsführer dexter health), und Dr. Paul Fiete Kramer (IAQ Duisburg).



Einen Tag später nutzten mehr als 150 Studierende und Hochschulabsolvent:innen die Karrieremesse, um sich mit den ausstellenden KI-entwickelnden und KI-nutzenden Unternehmen zu vernetzen und sich über berufliche Karrieremöglichkeiten zu informieren. Erstmals organisierte MedEcon Ruhr einen Gemeinschaftsstand, an dem sich aus unserer Mitgliedschaft die DMI GmbH & Co. KG/Health-Comm GmbH, die SNAP GmbH, die Fachhochschule Dortmund und die BITMARCK Holding GmbH präsentierten.

Die zwei erfolgreichen Messetage unterstreichen die wachsende Bedeutung von HUMAINE als Transfer-Hub für KI-Anwendungen in der Region – insbesondere auch in der Gesundheitswirtschaft.

Weitere Informationen zu HUMAINE finden Sie unter [www.humaine.info](http://www.humaine.info)



die Zukunft und können einen noch bedeutenderen Beitrag zur Fachkräfteentwicklung in der Region leisten“, so Prof. Dr. Andreas Wytzisk-Arens, Präsident der Hochschule

Bochum. Beim Zusammenschluss bleiben alle Standorte erhalten. Aus dem Gebäude der ehemaligen Hochschule für Gesundheit wurde der neue Standort „Gesundheitscampus“. Auch das Studienangebot der Hochschule für Gesundheit bleibt bestehen. Die beiden Fachbereiche „Gesundheitswissenschaften“ und „Pflege-, Hebammen- und Therapiewissenschaften“ runden zukünftig das Fächerangebot der Hochschule Bochum ab.

**Universitätsmedizin Essen | Universität Witten/Herdecke | Ruhr-Universität Bochum**

**Wie können Hausärzt:innen in Zukunft entlastet werden?**

**Wo es einen Mangel an Ärzt:innen gibt, könnten sie eine Lösung sein: Physician Assistants (PAs), studierte Assistent:innen, die Mediziner:innen Aufgaben abnehmen und sie entlasten.**



Wie das bei der hausärztlichen Versorgung in einer Teampraxis funktionieren kann, testet das neue Forschungs-

projekt „Physician Assistants in der Allgemeinmedizin“ (PAAM), das im Januar 2025 gestartet ist. Das multizentrische Projekt wird von einer Reihe von Partnern gemeinsam durchgeführt und durch den Innovationsfonds mit rund 6,75 Millionen Euro gefördert. Die Leitung hat das Institut für Allgemeinmedizin (ifam) der Universität Duisburg-Essen inne. Maßgeblich beteiligt sind auch die Universität Witten/Herdecke mit Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag) und Ruhr-Universität Bochum mit der Abteilung für Allgemeinmedizin (AMRUB) und weitere Einrichtungen der genannten Universitäten. Hinzu kommen kassenärztliche Institutionen, Berufsverbände und Ausbildungseinrichtungen für medizinische Fachangestellte, die BAR-

MER und AOK u.a.m. Das Berufsbild des PA ist in der deutschen Öffentlichkeit zwar noch wenig bekannt, wird jedoch von Fachleuten zunehmend als wichtige Ergänzung in der medizinischen Versorgung angesehen. PAs durchlaufen einen sechs- bis achtsemestrigen medizinnahen Bachelorstudiengang und übernehmen delegierbare ärztliche Aufgaben. Bisher sind die meisten PAs im klinischen Sektor tätig, jedoch haben einige Best-Practice-Praxen bereits vielversprechende Erfahrungen gesammelt.

Im neuen Projekt PAAM, das eine Laufzeit von 45 Monaten hat, wird eine cluster-randomisierte Studie in insgesamt 24 Interventions- und 28 Kontrollpraxen in Westfalen-Lippe und Schleswig-Holstein durchgeführt. Sie soll untersuchen, welchen Beitrag PAs in der hausärztlichen Versorgung leisten und wie Kooperationen von PAs und Hausärzt:innen bestmöglich unterstützt werden können. Dabei werden die Sicherheit von Patient:innen und die Versorgungsqualität sowie Auswirkungen auf Versorgungskapazitäten, die Zufriedenheit von Ärzt:innen und Patient:innen sowie die Effizienz evaluiert. Die Forscher:innen wollen so herausfinden, wo die Potenziale von PAs in der hausärztlichen Versorgung liegen und wie ihre Rolle in Zukunft weiter ausgestaltet werden kann.

**Weitere Informationen:** <https://t1p.de/paam-nrw>

**BGW - Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege  
Geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Berufsgesundheit**



Der Berufsgesundheits-Index Alten- und Krankenpflege (BeGX) ist zum dritten Mal in Folge gesunken. Details dazu haben die BGW und die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV Bund) bereits im Herbst 2024 im Vorfeld des Deutschen Pfl egetages vorgestellt. Im Bericht werden die zentralen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und weiterer Faktoren auf die Berufsgesundheit erläutert. Eine Schwerpunktanalyse widmet sich unterschiedlichen Ausprägungen bei männlichen und weiblichen Pflegepersonen. Neben der Covid-19-Pandemie hatte auch der Fachkräftebedarf starke Auswirkungen auf die Berufsgesundheit von Beschäftigten in der Pflege. Die Zahl der gemeldeten offenen Arbeitsstellen – als Indikator für die Nachfrage nach Pflegekräften – ist in der Altenpflege 2022 deutlich angestiegen.

wünschen. Es ist der deutschlandweit der erste Studiengang, der alle Säulen der Prävention abbildet. Studierende lernen im Studium die wichtigen Handlungsfelder „Ernährung“, „Stress“ und „Bewegung“ kennen. Je nach Wahlmodul, für das sie sich entscheiden, auch das Handlungsfeld „Suchtmittel“.

**Knappschaft Kliniken Gelsenkirchen-Buer  
Simulationstraining für Krisensituationen**

Mit einem Simulationstraining im Schockraum der Zentralen Notaufnahme wurden im März mehr als 50 Mitarbeitende des Trauma-Teams aus Medizin und Pflege geschult. Instrukto ren des renommierten Instituts für Patientensicherheit und Teamtraining (InPass) erzeugten mit einer Simulationspuppe realitätsnahe Szenarien, die den Teilnehmenden während der Trainings vergessen ließen, dass der Schwerverletzte eine Puppe und kein Mensch ist. Das interdisziplinäre Zusammenspiel aller beteiligten Professionen im Schockraum war dabei gefragt. Während des Trainings werden alle Aktivitäten im Schockraum gefilmt und in einen anderen Raum übertragen, damit ein weiteres Team das Geschehen beobachten kann. Gemeinsam mit den Akteuren wird die Übung dann später analysiert und diskutiert.



und Praxis, die die volle Weiterbildungsermächtigung im Fach HNO-Heilkunde erhalten hat. Dies unterstreicht die herausragende Stellung der Klinik in der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften auf diesem medizinischen Gebiet. Mittlerweile beschäftigt die Belegabteilung unter der Leitung von Dr. Dr. Jürgen Abrams (Foto) neben 4 Fachärzten 4 Weiterbildungsassistenten, die ganztätig tätig sind und von der Expertise des Teams profitieren.

**Universität Witten/Herdecke  
Zusammenarbeit von Mensch und KI**

Künstliche Intelligenz (KI) ist längst Teil unseres Alltags – doch welche Auswirkungen hat sie auf unsere Arbeitswelt? Wie lassen sich Mensch und KI sinnvoll in Teams integrieren? Und welche Bedingungen braucht es, damit die Zusammenarbeit gelingt? Mit diesen Fragen beschäftigt sich Dr. Alina Tausch, die zum Sommersemester 2025 die Professurvertretung für Personal- und Organisationspsychologie und die Leitung des Bachelor-Studiengangs Management & Psychologie (B. Sc.) übernimmt. Als Expertin für Sozial-, Arbeits- und Organisationspsychologie untersucht Dr. Alina Tausch zudem, wie sich KI-Technologien auf Motivation, Teamdynamik und Entscheidungsfindung auswirken. „Eine KI, die etwa in der medizinischen Diagnostik eingesetzt wird, muss nicht nur technisch zuverlässig sein, sondern auch so gestaltet werden, dass sie ein angemessenes Vertrauen der Nutzer:innen gewinnt“, erklärt Tausch.

**IST-Hochschule für Management  
Bachelorstudiengang „Prävention und Gesundheitsförderung“**

Für das Wintersemester 2025 ist an der Düsseldorfer IST-Hochschule für Management der neue Bachelorstudiengang „Prävention und Gesundheitsförderung“ geplant. Interessant für alle, die sich einen sinnstiftenden und zukunftssicheren Beruf

**St. Franziskus-Stiftung Münster  
HNO Heilkunde bietet deutschlandweit einzigartige Weiterbildungsmöglichkeiten**

Die Abteilung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde an der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen hat einen weiteren bedeutenden Meilenstein erreicht. Sie ist deutschlandweit die einzige HNO Belegabteilung

## KLINIKMANAGEMENT

### Alfried Krupp Krankenhaus Wechsel in der Geschäftsführung

Das Alfried Krupp Krankenhaus hat sich Mitte November von Susanne Diefenthal getrennt. Im gleichen Zuge hat sich Dr. rer. oec. Michaela Lemm (li.) entschieden, dem Alfried Krupp Krankenhaus langfristig als Geschäftsführerin zur Verfügung zu stehen. An ihrer Seite wird Adrian Borner (re.) ab Anfang Februar 2025 als weiterer Geschäftsführer Verantwortung für das Alfried Krupp Krankenhaus übernehmen. Der studierte Gesundheitsökonom ist 35 Jahre alt und aktuell Geschäftsführer des Helios-Klinikum Niederberg in Velbert.

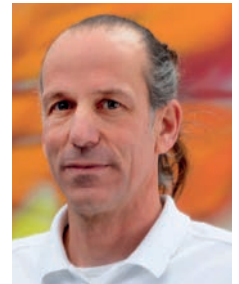


### Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil Neuer Ärztlicher Direktor

Der 51-jährige Chirurg Priv.-Doz. Dr. Mirko Aach hat die Position zum 1. Januar 2025 übernommen. Der frühere Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Reinhold A. Laun, hat sich zum Ende des vergangenen Jahres in den Ruhestand verabschiedet. Dr. Aach leitet seit 2018 die Abteilung für Rückenmarkverletzte und war bereits in den vergangenen zwei Jahren stellvertretender Ärztlicher Direktor.

„Herr Dr. Aach ist ein äußerst kompetenter und geschätzter Kollege, der auch die übergreifenden Themen unseres Hauses immer im Blick hat“, erklärt Dr. Tina Groll, Vorsitzende der Geschäftsführung des Bergmannsheils. „Wir freuen uns sehr darüber, mit

ihm die medizinische und wirtschaftliche Entwicklung der Klinik weiterhin in gute Bahnen zu lenken.“ Der Chirurg, der seit 2007 im Bergmannsheil tätig ist, freut sich ebenfalls auf die neue Aufgabe: „Das Bergmannsheil ist als BG Klinik und Universitätsklinik ein hoch spezialisierter Akteur in der regionalen und überregionalen Patientenversorgung. Diese Position wollen wir weiter stärken. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen unserer Kliniken und Fachabteilungen möchte ich meinen Beitrag leisten, gute und zukunftstaugliche Lösungen zu finden, die unser Haus voranbringen.“

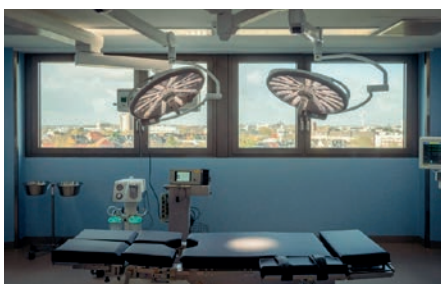


### Knappschaft Kliniken Recklinghausen Führungswechsel



Dr. Hans Christian Atzpodien, bisher Hauptgeschäftsführer des Klinikums Vest, widmet sich seit November vollständig seiner Rolle als Hauptgeschäftsführer (CCO) der Knappschaft Kliniken GmbH. In dieser Position ist er an der Seite von Andreas Schlüter, Erster Hauptgeschäftsführer (CEO) der Knappschaft Kliniken GmbH, bereits seit Mai 2024 tätig. Die Nachfolge am Klinikum Vest übernimmt Jonas Wintz (li.), der bereits über umfassende Erfahrungen als Geschäftsführer des Rhein-Maas Klinikums in Aachen verfügt, ebenfalls ein Standort der Knappschaft Kliniken. Gemeinsam mit Geschäftsführer Norbert Vongehr verstärkt Wintz die Leitungsebene und wird die Versorgung an den Standorten in Recklinghausen und Marl aktiv voranbringen.

### Alfried Krupp Krankenhaus Panoramablick über Essen



Im neuen OP Sieben durchflutet Tageslicht die vier Operationssäle, den Aufwachraum und die großzügige Lounge für Patienten. Das neue OP-Zentrum in

der 7. Etage bietet in beinahe alle Himmelsrichtungen eine perfekte Aussicht über Essen. Ausgestattet mit moderner Medizintechnik, individueller Saalbeleuchtung sowie umfassender Digitalisierung in Dokumentation und Kommunikation, schafft der OP Sieben optimale Voraussetzungen, um die Patienten am Haus bestmöglich zu versorgen. Ein Ort für Hochleistungsmedizin. Zur Eröffnung des OP Sieben kam neben vielen andere internen und externen Gästen auch Oberbürgermeister Thomas Kufen, der die Stärke des Medizinstandorts Essen hervorhob.

### Evang. Kliniken Essen-Mitte Focus – Klinikliste

In der renommierten FOCUS -Klinikliste 2025 haben sich die Evang. Kliniken Essen-Mitte gegenüber dem

Vorjahr um weitere sieben Plätze verbessert und liegen nun bundesweit auf Platz 32. Die vorderen Plätze des Rankings gehen mit Blick auf Studien-Methodik, Größe und maximalem Versorgungs-Angebot traditionsgemäß an die Universitätskliniken. Die Evang. Kliniken Essen-Mitte sind in der Liste das am besten gerankte nicht-universitäre Krankenhaus in Nordrhein-Westfalen. In der aktuellen Stern-Klinikliste 2024 stehen die Evang. Kliniken Essen-Mitte auf Platz 40, in der deutschen „World's Best Hospitals“-Liste des US-Nachrichtenmagazins Newsweek auf Platz 49.

### Knappschaft Kliniken Neue Dachmarkenstrategie

Der Klinikverbund unterstreicht mit seiner Dachmarke die Zusammengehörigkeit der einzelnen Kli-



nikstandorte und baut die medizinischen Spezialisierungen weiter aus. Die umfassende Neuausrichtung umfasst ein modernes Corporate Design, die Umbenennung der Klinikstandorte, ein Rebranding der medizinischen Spitzenleistungen, sowie eine neu gestaltete Homepage, die den Nutzer:innen eine verbesserte Übersicht über das gesamte Leistungsspektrum des Verbundes bietet.

## Knappschaft Kliniken Dortmund Schlüsselübergabe an den neuen Ärztlichen Direktor



Mit der traditionellen Schlüsselübergabe wurde PD Dr. med. Frank Rubenthaler im November als Ärztlicher Direktor im Klinikum Westfalen eingeführt. Der Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Spezielle orthopädische Chirurgie und Wirbelsäulentherapie am Knappschaftskrankenhaus Dortmund hat das Amt vom ausgeschiedenen Prof. Karl-Heinz Bauer übernommen. Während dieser die Position zuletzt hauptamtlich ausübte, führt Dr. Rubenthaler parallel seine Klinik weiter. Der doppelten Herausforderung stellt er sich mit Freuden.

## Knappschaft Kliniken Gelsenkirchen-Buer Zwei neue Spezialkliniken

Seit April ergänzen eine Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde (HNO) sowie eine Klinik für Thoraxchirurgie das Angebot. Damit setzt das Krankenhaus gezielt auf hochspezialisierte Medizin und interdisziplinäre Zusammenarbeit. „Die Klinikreform in NRW ermöglicht uns einen wichtigen Leistungsgruppentausch, den wir sehr begrüßen“, erklärt Geschäftsführerin Daniela Derscheid. „Mit der neuen HNO-Klinik und der Thoraxchirurgie schaffen wir zusätzliche exzellente Versorgungsangebote und stärken unser Haus als interdisziplinären Standort.“

## Klinikum Dortmund Klinikdirektoren erhalten Lehrstühle der Universität Witten/Herdecke

Gleich zwei neue Lehrstühle zeichnen das besondere Niveau der Ärzteschaft aus. Die Universität Witten/Herdecke hat Prof. Dr. Christian Lüring, Direktor der Klinik für Orthopädie, zum Lehrstuhlinhaber für Orthopädie ernannt. Gleichzeitig erhielt Prof.



Dr. Stefan Rohde, Direktor der Klinik für Radiologie und Neuroradiologie, den Ruf auf den Lehrstuhl für Neuroradiologie der Witterer Universität. Mit den Berufungen hat das Klinikum Dortmund einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zum Universitätsklinikum erreicht. Die beiden Professoren dankten allen Unterstützern im Klinikum, unter anderem dem Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Dr. Stefan Haßfeld und der Geschäftsführung.

## Neues OP-Zentrum setzt Maßstäbe in NRW



Das neu errichtete Zentral-OP-Zentrum im Klinikzentrum Nord wurde im Rahmen des renommierten AKG-Preises 2025 der Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen e.V. ausgezeichnet. Damit zählt der spektakuläre Neubau, geplant vom Büro heinlewischer Partnerschaft freier Architekten mbB, offiziell zu den herausragenden Gesundheitsbauten in Deutschland – ein eindrucksvolles Statement für den Medizinstandort Dortmund.

## Krampe - Schmidt Architekten Komfortstation im Marienhospital Gelsenkirchen modernisiert



Das heutige Gebäude des Marienhospitals Gelsenkirchen an der Virchowstraße wurde 1978 eröffnet. Um die oberste Etage in zwei Wahlleistungsstationen mit insgesamt 44 Betten umzubauen, begann das Projektteam im August 2023 mit umfangreichen Umbau- und Sanierungsarbeiten. Das Ziel der Modernisierung, die im Herbst 2024 abgeschlossen wurde, war es, eine leichte und luftige Hotelatmosphäre zu schaffen. Das Marienhospital Gelsenkirchen ist ein modernes Akut- und Unfallkrankenhaus im südlichen Stadtteil Ückendorf und Teil der neu gegründeten KERN – Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH. Die Wurzeln des heute größten Krankenhauses der Stadt und

akademischen Lehrkrankenhauses der Ruhr-Universität Bochum reichen bis ins Jahr 1869 zurück.

## St. Elisabeth Gruppe Neue Laborflächen eingeweiht



Für bestmögliche Forschungsbedingungen wurde nun das Forschungslabor an der Dünkelstraße in Herne umfassend modernisiert: Neuste Geräte und größere Flächen ermöglichen wissenschaftliches Arbeiten auf höchstem Niveau. Die Gesamtinvestition der Ruhr-Universität Bochum beträgt über 1.885.000 Euro. Viele Geräte waren bereits im Forschungslabor vorhanden und wurden nun durch Geräte ersetzt, die dem neuesten Stand der Technik entsprechen. Zusätzliche Geräte wie z.B. Fluoreszenzmikroskope, Ultrazentrifugen und Zellsortiergeräte runden die Ausstattung im modernisierten Labor ab. Darüber hinaus wurden die Laborflächen modernisiert und vergrößert, sodass insgesamt mehr Forschungsprojekte an einem Ort möglich sind. Vorher waren dafür Umwege an andere Standorte nötig. Manche Forschungsprojekte konnten sogar gar nicht umgesetzt werden, da es keine passenden Räumlichkeiten dafür gab. „Wir bedanken uns für die Fördermittel aus dem Konjunkturpaket zur Förderung der Spitzenmedizin in NRW und freuen uns sehr, dass durch die Vergrößerung und Modernisierung der Labore mehr Forschungsprojekte auf kürzeren Wegen realisiert werden können“, so Simone Lauer (li.), Geschäftsführerin der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr.

## Universität Duisburg-Essen Highly Cited Researchers 2024

Gleich mehrere Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE) wurden in die renommierte Liste der „Highly Cited Researchers 2024“ aufgenommen. Diese Auszeichnung ehrt Forscher:innen, deren wissenschaftliche Arbeiten weltweit überdurchschnittlich häufig zitiert werden. Zu den in diesem Jahr ausgezeichneten UDE-Wissenschaftlern gehören der Psychologe Prof. Dr. Matthias Brand, der Nuklearmediziner Prof. Dr. Wolfgang P. Fendler und der Mikrobiologe Prof. Dr. Alexander J. Probst. Bereits seit 2017 sind der Neurologe Prof. Dr. Hans-Christoph Diener und der Hautkrebsforscher Prof. Dr. Dirk Schadendorf durchgängig im Ranking vertreten, seit 2018 auch der Pathophysiologe Prof. Dr. Gerd Hesch.

WEITERE MELDUNGEN VON  
MEDECON-MITGLIEDERN AUF  
[medecon.ruhr](https://www.medecon.ruhr)

## Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr

### ÖGD-Workshop Ruhr: Digitalisierung gemeinsam gestalten



**Fast zwei Jahre ist es her, dass der Regionalverband Ruhr die Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr eingerichtet hat, die seit Juli 2023 von MedEcon Ruhr betreut wird.**

Seitdem ist nicht nur fachlich, sondern auch in Bezug auf Veranstaltungen viel passiert: Nach der Auftaktveranstaltung

im Oktober 2023 wurde die Digitalisierung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) als erstes Handlungsfeld fokussiert. Hierzu fanden in 2024 zwei Fachveranstaltungen sowie das Webinar „Künstliche Intelligenz und Digitalisierung in Gesundheitsämtern“ statt. Im Februar 2025 folgte nunmehr die vierte Veranstaltung.

Unter dem Titel „Kooperation im ÖGD – Digitalisierung gemeinsam gestalten“ kamen hierzu Ende Februar Vertreter:innen von sieben Gesundheitsämtern aus dem Ruhrgebiet (Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Duisburg, Hamm, Oberhausen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis) zusammen. Zunächst wurden im Plenum Ideen für interkommunale Digitalisierungsprojekte gesammelt und anschließend in Kleingruppen weiter ausgearbeitet.

Als prioritär bildeten sich dabei folgende Ideen heraus:

- eine digitale Prozessoptimierung von Schuleingangsuntersuchungen (u.a. in Bezug auf den Datenabgleich von Schullisten und Einwohnermeldeämtern, Online-Terminvergaben und mehrsprachige digitale Anamnesebögen) und damit einhergehender Zuständigkeiten (Ärzt:innen, MFAs, Digitalisierungsbeauftragte der Gesundheitsämter);
- (mit NRW-Daten trainierte) KI Chatbots für die Kommunikation des ÖGD mit Bürger:innen (Mehrsprachigkeit und Unterstützung beim Ausfüllen von Dokumenten) und innerhalb des ÖGD (für eine kooperative rechtssichere und valide Datenauswertung, z.B. Gesundheitsberichterstattung und Datenzusammenführung mit Hilfe des LZG);
- ÖGD-spezifische Datenplattformen mit Datenbankschnittstellen für den Zugang zu und den Austausch von ÖGD-relevanten Daten bzw. Informationen (und weiteren Funktionen wie Formularupload, Best-Practice-Dokumentation, Ausschreibungsdatenbank);
- „Train the Trainer“ Schulungskonzepte in Bezug auf ÖGD Digitalthemen wie Informationssicherheit, Datenschutz, Datenerfassung und Prozessmanagement (hierbei flächendeckender Einsatz bestehender Schulungskonzepte (s. FOM/ Gesundheitsamt Essen).

Vereinbart wurde, diese Ideen mit Hilfe der Koordinierungsstelle Digital Health Ruhr gemeinsam und interkommunal im Frühjahr auszuarbeiten und weiter zu verfolgen.

**Weitere Informationen zur Koordinierungsstelle und ihrer Arbeit finden Sie unter [www.digitalhealth.ruhr](http://www.digitalhealth.ruhr).**

## Stadt Bochum | AOK NordWest

### Gesundheitskiosk Bochum-Wattenscheid eröffnet

**Für mehr gesundheitliche Chancengleichheit in der Bevölkerung öffnete im Februar der Gesundheitskiosk in Wattenscheid. Die neue Einrichtung ergänzt die gesundheitliche Versorgung im Stadtteil und nimmt eine wichtige Rolle als Beratungs- und Lotseneinrichtung wahr.**

In einer gemeinsamen Anstrengung haben die Stadt Bochum, die AOK NordWest und die neugegründete WAT gesund „gGmbH, ein Gemeinschaftsprojekt von AWO Ruhr-Mitte und dem Hamburger Unternehmen OptiMedis, den Gesundheitskiosk für Bochum-Wattenscheid realisiert. „Mit dem Gesundheitskiosk wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, die Lücke zwischen Medizin und Sozialarbeit zu schließen, Menschen durch ein oftmals kompliziertes System zu begleiten und Wattenscheid damit zu einem gesünderen Stadtteil zu machen“, betont Marc Schaaf, Geschäftsführer der WAT gesund gGmbH und der AWO Ruhr-Mitte.



(v.l.): Justin Rautenberg (OptiMedis), Marc Schaaf (AWO Ruhr-Mitte), Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch, Bernd Marchowitz (AOK NordWest), Bezirksbürgermeister Marc Westerhoff, Ika Rother, die neue Leiterin der Einrichtung und Bochums Sozialdezernentin Britta Anger.

## Gesundheitskompetenz verbessern

„Besonders Menschen in benachteiligten Quartieren profitieren von dem innovativen Versorgungsmodell. Das Ziel dabei ist unter anderem, dass wir die Gesundheitskompetenz der Patient:innen verbessern und sie zu mehr Eigeninitiative in Bezug auf ihre Gesundheit aktivieren“, erklärt Justin Rautenberg, Geschäftsführer der WAT gesund gGmbH und Senior Manager Integrierte Versorgungslösungen bei OptiMedis, einem Unternehmen mit langjährigen Erfahrungen im Aufbau und Management von Gesundheitskiosken und anderen innovativen Versorgungslösungen.

## Hochschule Bochum – Standort Gesundheitscampus InnovationsCommunity Urban Health gestartet

**Der Beginn des groß angelegten Transferprojekts ICUH markiert einen entscheidenden Schritt zur Umsetzung nachhaltiger und gerechter Stadtentwicklung.**

Gesunde und gerechte Lebensverhältnisse in Städten schaffen – dieses Ziel verfolgt die InnovationsCommunity Urban Health (ICUH), eine von 20 Innovationscommunities, die im Rahmen der DATipilot-Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Das Projekt wird mit Prof. Dr. habil. Heike Köckler als Sprecherin von der Hochschule Bochum (Fachbereich Gesundheitswissenschaften) geleitet und in Kooperation mit der Technischen Universität Dortmund (Stadt- und Regionalplanung), der Universität Bremen (Institut für Public Health und Pflegeforschung), dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und den Praxispartnern Landeszentrum Gesundheit NRW sowie der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e.V. umgesetzt. Mit Unterstützung des BMBF und des Projektträgers Jülich setzt ICUH auf ein starkes Netzwerk aus Wissenschaft, Praxis und diversen Communities.

Zentrales Anliegen von ICUH ist die Überwindung von sogenannten „Implementationslücken“, also die Frage, warum Erkenntnisse aus der Wissenschaft und akzeptierte Leitbilder wie das der



Gruppenfoto der Projektbeteiligten bei der Auftaktveranstaltung

Nachhaltigkeit oder der gesundheitsfördernden Stadtentwicklung in der Praxis oft nicht umgesetzt werden können. Im Rahmen von ICUH wird es mehrere „Call for ideas“ geben, bei denen Projektmittel in Höhe von 3,2 Millionen Euro verausgabt werden können. Der erste Call for Ideas im 2. Quartal 2025 ermöglicht engagierten und motivierten Akteur\*innen, Projektideen zur Umsetzung konkreter Projekte zu StadtGesundheit einzubringen.

## Hochschule Bochum – Standort Gesundheitscampus Erste Ruhr Charta StadtGesundheit veröffentlicht

**Die Hochschule Bochum hat in Zusammenarbeit mit 25 Institutionen die erste Ruhr Charta für StadtGesundheit erarbeitet. Die Unterzeichner:innen verfolgen das gemeinsame Ziel, das Ruhrgebiet zu einem gesunden Lebensort für alle Menschen zu machen, die hier wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. Mit der Charta wird ein gemeinsamer Weg mit neuen Allianzen gegangen: Gesundheit in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung. Die Charta wurde jetzt veröffentlicht.**

„Uns alle leitet das Motto ‘Gemeinsames Wissen für gemeinsames Handeln’, um das Ruhrgebiet zu einem gesunden Lebensort für alle zu entwickeln“, erläutert Prof. Dr. Heike Köckler, Professorin für Sozialraum und Gesundheit an der Hochschule Bochum. Köckler hatte im Jahr 2022 das Forum StadtGesundheit Ruhr, ein Netzwerk aus 26 Institutionen, die die Lebensqualität im Ruhrgebiet verbessern wollen, initiiert.

Die Institutionen haben sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam über Verwaltungsgrenzen, Disziplinen und Institutionen hinweg die StadtGesundheit im Ruhrgebiet voranzubringen. In der Ruhr Charta StadtGesundheit werden Leitmotive zusammengefasst, die sich an dem Ansatz „Health in All Policies (HIAP)“ der Welt-

gesundheitsorganisation (WHO) orientieren, der Gesundheit in einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung sieht. Dazu gehören unter anderem gesunde Wohnverhältnisse, der Schutz von Grünflächen, die Reduzierung von Folgen des Klimawandels, der Schutz des natürlichen Wasserkreislaufs, die Sanierung im Bestand, um Flächenverbrauch zu begegnen sowie die Förderung aktiver, gesundheitsfördernder Mobilitätsformen.

Das Forum StadtGesundheit Ruhr, in dem die Ruhr Charta entwickelt wurde, besteht aus 26 Mitgliedern verschiedenster Disziplinen und Sektoren, darunter Hochschulen, Forschungsinstitute, Kommunen, Verbände und Vereine. Die Mitglieder sind regelmäßig im Austausch, entwickeln gemeinsam Forschungs- und Transferprojekte und setzen diese um. Das Forum begleitet die Realisierung der Charta, evaluiert ihre Umsetzung jährlich und entwickeln die Charta als ein lebendes Dokument regelmäßig weiter.



## Universität Witten/Herdecke | Universitäten Duisburg-Essen | Ruhr-Universität Bochum Dialog zur Gesundheitsförderung in der hausärztlichen Praxis

In der Gesundheitsversorgung der Zukunft sollen Prävention und Gesundheitsförderung eine stärkere Rolle spielen als bisher. Es mangelt allerdings noch an praktikablen Konzepten, wie dieses gesundheitspolitische Ziel im medizinischen Alltag erreicht werden kann.

Hier setzt die neue Studie „Positive Health Innovation“ unter der Leitung des Instituts für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag) der Universität Witten/Herdecke (UW/H) an. Sie basiert auf dem Beratungskonzept „Positive Health“ der niederländischen Allgemeinärztin Machteld Huber; dieses bietet einen vielversprechenden Ansatz zur Gesundheitsförderung in der hausärztlichen Praxis und anderen medizinischen Einrichtungen und hat in den Niederlanden zu einer erfolgreichen patient:innenorientierten Neuausrichtung des



Gesundheitswesens beigetragen. Wie das Konzept auf hausärztliche Praxen in Deutschland übertragen werden kann, untersucht die Universität

Witten/Herdecke nun im Verbund mit den Universitäten Duisburg-Essen, Heidelberg, Düsseldorf, Bochum und Köln. Das Projekt wird vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit einer Summe von 2,5 Millionen Euro über drei Jahre gefördert und erfolgt in Kooperation mit dem niederländischen Institute for Positive Health (iPH) und dem internationaler Trainings- und Implementierungspartner „Positive Health International“ (PHi), sowie mit Positive Gesundheit Deutschland e. V. und dem Dachverband Salutogenese e. V.

### Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See KBS verabschiedet Vorsitzende der Geschäftsführung



Die Selbstverwaltung hat im November Bettina am Orde (Mitte) als Vorsitzende der Geschäftsführung verabschiedet. Der Vorstand und die Vertreterversammlung bedauerten ihr Ausscheiden und reagierten mit Respekt, Anerkennung und großer Wertschätzung. Bettina am Orde war zwölf Jahre Mitglied der Geschäftsführung der KBS. Sie hatte neun Jahre davon den Vorsitz inne. In der Vorstandssitzung am 15. November bedankte sich Michael Weberink (li), Vorsitzender des Vorstands und Arbeitgebervertreter, im Namen des gesamten Trägers für ihr langjähriges Wirken und ihre nachhaltigen Weichenstellungen und betonte: „Bettina am Orde hat für unseren Träger mit viel Engagement und Tatkraft Außerordentliches geleistet. Ein wichtiger Fokus ihres Engagements war die Weiterentwicklung des Verbundsystems und des medizinischen Kompetenznetzes mit der zukunftsorientierten Aufstellung unserer Krankenhäuser und der Gründung der Knappschaft Kliniken GmbH.“

### Petra Brakel wird neue Vorsitzende der Geschäftsführung

Die Selbstverwaltung der KBS hat in der Vertreterversammlung im November Petra Brakel als Nachfolgerin von Bettina am Orde gewählt. Die 43-Jährige hat zum 1. Februar das Amt der Vorsitzenden der Geschäftsführung bei der KBS übernommen. Petra Brakel



leitete seit Mai 2023 den Geschäftsbereich ‚Sektorübergreifende Versorgung und Versorgungsstrategie‘ bei der BARMER.

### Sanitätshaus Tingelhoff Frische Power für Brambauer



Die Sanitätshausprofis kommen nach Lünen: Orthopädietechnik, Reha-Versorgungen, Schuhzurichtungen und vieles mehr sind künftig in der neuen Tingelhoff-Filiale erhältlich. Nach Jahren des Wartens ging dann plötzlich alles ganz schnell: Am 09.04. öffnet das Sanitätshaus Tingelhoff seine Pforten in der Knappschaft Klinik in Lünen-Brambauer. Bis Anfang des Jahres unterhielt der insolvente Mitbewerber Orbisana dort eine Filiale, nun haben die Dortmunder von Tingelhoff fleißig renoviert und die Räumlichkeiten nach ihren Vorstellungen umgestaltet.

### Universitätsmedizin Essen 3. Kongress für Künstlerische Therapien



Ein voller Erfolg für die Künstlerischen Therapien: Rund 150 Teilnehmende tauschten sich beim Fach-

kongress über aktuelle wissenschaftliche Studien aus und erhielten in Workshops neue Impulse für die eigene praktische Arbeit. Als bundesweites Netzwerk konnte das Zentrum für Künstlerische Therapien (ZFKT) so die Sichtbarkeit der Künstlerischen Therapien erhöhen und ihre wissenschaftlich fundierte Wirksamkeit verstärkt in die Öffentlichkeit tragen. Prof. Dr. Jochen A. Werner, Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen und Beiratsvorsitzender des Zentrums für Künstlerische Therapien (ZFKT), eröffnete den Fachkongress. Fachvorträge und eine Poster-Session informierten über aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen. Workshops lieferten neue Impulse für die eigene praktische Arbeit.

### Westfälische Hochschule Hitzeprävention für ältere Menschen in Zeiten des Klimawandels.



Der Klimawandel führt zu immer häufigeren und intensiveren Hitzewellen. Um den besonderen Gesundheitsrisiken für ältere Menschen zu begegnen, hat das Institut Arbeit und Technik (IAT/Westfälische Hochschule) in Zusammenarbeit mit dem DRK Kreisverband Recklinghausen und dem Seniorenbeirat Recklinghausen ein Pilotprojekt ins Leben gerufen. Erste Ergebnisse zeigen den dringenden Bedarf an gezielten Präventions- und Betreuungsmaßnahmen. Im Zentrum des Projekts steht ein Betreuungskonzept, das während Hitzewellen eine tägliche telefonische Kontaktaufnahme durch geschulte Betreuungspersonen vorsieht. Das Projekt zeigt, dass ein persönlicher Kontakt und gezielte Informationen der Schlüssel zur besseren Prävention sind. Die Ergebnisse der Pilotphase sollen bis Ende des Jahres ausgewertet und als Grundlage für ähnliche Initiativen in anderen Kommunen genutzt werden.

**LWL-Universitätsklinikum Bochum**

**Zwang in der Psychiatrie**

Vor sechs Jahren machte sich eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsgruppe namens SALUS unter Leitung der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin des LWL-Universitätsklinikums Bochum des Landschaftverbandes Westfalen-Lippe (LWL) sowie des Instituts für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin der RUB auf den Weg, um die Anwendung von Zwang in der Behandlung von Menschen mit psychischen Erkrankungen in ethischer Hinsicht zu untersuchen. Wann ist Zwang in der Psychiatrie moralisch gerechtfertigt und wann nicht? Wie können die Werte „gesundheitliches Wohl“ und „Sicherheit“ im gesundheitlichen Vorausplanungsprozess berücksichtigt werden? Antworten auf diese Leitfragen einschließlich Handlungsempfehlungen lieferten die SALUS-Expert:innen im Dezember 2024 im Rahmen einer Abschlusskonferenz an der Ruhr-Universität Bochum: „Zwang in der Psychiatrie im Spannungsfeld von Selbstbestimmung, gesundheitlichem Wohl und Sicherheit“.

**Warum Placebos eine positive Wirkung haben**



Das Forschungsteam um Prof. Dr. Martin Diers (Foto) ist seit vielen Jahren spezialisiert auf die Erforschung chronischer Schmerzen. Eine aktuelle Studie untersucht, wie die positive Wirkung von Placebos, das heißt Medikamenten ohne tatsächlichen Wirkstoff, zu erklären ist. Als Teilnehmende werden noch gesunde Personen sowie Fibromyalgie-erkrankte Frauen gesucht. Placebos können im Allgemeinen sehr günstige Auswirkungen auf verschiedene Erkrankungen haben, u.a. bei chronischen Schmerzen. Erstaunlicherweise treten diese positiven Effekte auch dann auf, wenn die betroffene Person weiß, dass es sich beim eingesetzten Medikament um ein Placebo handelt. Prof. Diers und sein Forschungsteam möchten mit ihren Untersuchungen nun dazu beitragen, die Entstehung, Aufrechterhaltung und Therapie von chronischen Schmerzen am Beispiel des Fibromyalgie-Syndroms (FMS) besser zu verstehen.

**Eine Gummihand lindert den Schmerz**



Wird die eigene Hand versteckt und blickt man stattdessen auf eine Gummihand, nimmt man diese unter bestimmten Bedingungen als Teil des eigenen Körpers wahr. Was klingt wie ein Jahrmarkts-

trick, könnte künftig Schmerzpatient:innen helfen: Ein Team der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie im LWL-Universitätsklinikum Bochum konnte zeigen, dass Hitzeschmerz durch die Gummihandillusion weniger intensiv wahrgenommen wird. Es wird angenommen, dass der Mechanismus hinter der Gummihandillusion die multisensorische Integration von visuellen, taktilen (hier nozizeptiven) und propriozeptiven Informationen ist. Die Ergebnisse legen nahe, dass die Wahrnehmung der Gummihand als Teil des eigenen Körpers die Schmerzwahrnehmung reduziert. Künftig könnte man sich die Erkenntnisse möglicherweise bei der Therapie von Schmerzen zunutze machen.

**Ruhr-Universität Bochum**

**Der Angst ins Auge blicken**



Spinnenangst ist eine der verbreitetsten Phobien. Das nachgewiesenermaßen erfolgreichste Mittel dagegen ist die Expositionstherapie: Man setzt sich dem angstauslösenden Reiz aus und erlebt gewissermaßen eine Enttäuschung. Es passiert nämlich nicht das, was man befürchtet. So löst sich die Verbindung aus Reiz und Angst – zumindest bei den meisten. Da es nicht bei allen Menschen funktioniert und die Angst auch manchmal wiederkommt, wollen Forschende die Therapie mit gezielten Strategien verbessern. „Wir wollen besser verstehen, welche Lernmechanismen diesen Angststörungen zugrunde liegen, und herausfinden, ob es zusätzliche Strategien gibt, die die Wirkung und Nachhaltigkeit der Therapie unterstützen“, so Prof. Dr. Armin Zlomuzica vom Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit der Ruhr-Universität.

**Diotima-Ehrenpreis**



Prof. Dr. Silvia Schneider ist im November in Berlin mit dem Diotima-Ehrenpreis der deutschen Psychotherapeutenchaft ausgezeichnet worden. Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) würdigt damit ihr Engagement für die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Nach Stationen in Marburg, Dresden und Basel ist Silvia Schneider seit 2010 Professorin für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie an der Ruhr-Universität Bochum. Seit 2012 leitet die 62-Jährige dort zudem das Forschungs- und Behandlungszentrum für psychische Gesundheit (FBZ) und koordiniert seit 2021 den Standort Bochum-Marburg im Deutschen Zentrum für Psychische Gesundheit (DZPG).

**Was Orte einsam macht**



Gibt es Orte, an denen sich Menschen besonders einsam fühlen oder eben nicht? Prof. Dr. Maïke Luhmann (Foto) plädiert dafür, das Verhältnis von Ort und Einsamkeit dynamisch zu beschreiben. Denn was der eine als einsam empfindet, kann jemand anders einladend finden. Ein Ort, der einer Person an einem Tag trist erscheint, kann an einem anderen Tag oder zu einer anderen Tageszeit ganz anders wirken. In ihrem Projekt „Loneliness Across Time And Space“, kurz LOTIS, gibt Luhmann, Professorin für Psychologische Methodenlehre, diesem dynamischen Verhältnis einen neuen theoretischen Rahmen und bezieht Mobilitätsmuster von Personen mit ein. Das Projekt wird vom Europäischen Forschungsrat ERC mit einem Consolidator Grant für fünf Jahre mit rund 2 Millionen Euro gefördert.

**Universität Witten/Herdecke**

**Digitale Therapieansätze erforschen**



Wie entstehen Angststörungen und wie entwickeln sie sich? Mit diesen Fragen befasst sich Prof. Dr. Anke Haberkamp (Mitte) in ihrer Forschung. Sie wurde nun auf die Professur für Experimentelle Pathopsychologie an der UW/H berufen. Neben ihrer Forschung arbeitet sie an digitalen Tools für die Diagnostik und Behandlung von Ängsten und führt Studien durch, um die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu verbessern. Ein wichtiges Arbeitsfeld von Prof. Dr. Haberkamp ist die Entwicklung digitaler Anwendungen, die Menschen mit psychischen Problemen helfen: Aktuell untersucht sie, wie eine spielerische App die Angst vor Spinnen lindern kann.

**WEITERE MELDUNGEN VON MEDECON-MITGLIEDERN AUF [medecon.ruhr](https://medecon.ruhr)**

## GESA-Kongress am 24. Mai im Hotel Franz in Essen

# Gesundheitliche Implikationen von Einsamkeit im Kindes- und Jugendalter



**Einsamkeit ist ein Gefühl, das längst nicht mehr nur Erwachsene, sondern in zunehmendem Maße auch Kinder und Jugendliche betrifft. Studien zeigen, dass sich bis zu 18% selbst als stark einsam bezeichnen**

**würden. Die Zahlen für ein „moderates Gefühl von Einsamkeit“ liegen sogar noch deutlich darüber. Das Bundesfamilienministerium als auch das Land NRW haben daher inzwischen Initiativen ins Leben gerufen, um dieser Problematik zu begegnen.**

Einsamkeit und Gesundheit stehen in einer direkten Wechselbeziehung, die es daher auch epidemiologisch zu betrachten gilt. So hat das subjektive Gefühl von Einsamkeit Einfluss auf die psychische Gesundheit. Aber auch bestehende gesundheitliche

Probleme führen nicht selten dazu, dass junge Menschen in eine Isolation geraten, die ihrerseits wiederum Einsamkeitsgefühle mit sich bringen.

Ein Thema, mit dem sich auch die Initiative GESUND AUFWACHSEN IM REVIER! befassen muss. Denn auch nach 10 Jahren treiben die Zusammenhänge von sozialen Einflüssen auf die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen die verschiedenen Akteure aus Gesundheitsversorgung, Bildungseinrichtungen und Jugendhilfe an der Ruhr weiterhin um. So müssen auch Lösungsansätze für Gesunderhaltung von Kindern und Jugendlichen unter einer zunehmenden Einsamkeitsbelastung im Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Systemen gefunden werden.



*Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Hendrik Wüst hat die Schirmherrschaft für den Kongress übernommen.*

### Plenum

Nach der Keynote zu dem Thema „Einsamkeit als Gesundheitsrisiko: Epidemiologie, Risikofaktoren und gesundheitliche Folgen“ von Anne Neuber, wiss. Mitarbeiterin an der Professur für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Universität Witten/Herdecke werden wir das Thema in einer Podiumsdiskussion vertiefen.

Nach der Mittagspause folgen dann drei parallel stattfindende Foren:

### Forum I

#### Entwicklungspsychologische Auswirkungen von Einsamkeit

Einsamkeit kann man bereits an der Entwicklung von Kindern und auch von Jugendlichen ablesen. Die Entwicklung bzw. Entwicklungsdefizite gehören somit zu möglichen Symptomen von Einsamkeit. Doch was sind Gründe dafür, dass solche Symptome zum Tragen kommen? Und welche Ausprägungen können sie haben? Und woran erkennt man sie? Welche Instrumente gibt es, um Einsamkeit anhand der (psychischen) Entwicklung zu erkennen und gegenzusteuern? Ins Positive gelesen können entwicklungspsychologische Auswirkungen aber auch der Türöffner dafür sein, dass Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Denn nur für Problemlagen, die als solche auch erkannt werden, kann auch Abhilfe geschaffen werden.

### Forum II

#### Einsamkeit und Mediennutzung

Der Zusammenhang zwischen einer pathologischen Mediennutzung und Einsamkeit ist bidirektional. So kann die Flucht in Videospiele als Ablenkung von Einsamkeitsgefühlen dienen; der Kontakt über Soziale Medien als Ersatz für den direkten Kontakt zu Gleichaltrigen erhalten. Einsamkeit kann aber auch Resultat eines übermäßigen Medienkonsums sein. Auf der anderen Seite darf aber auch nicht unterschätzt werden, dass Medien oft genau das Instrument sein können, um Jugendliche, die sich bereits stark zurückgezogen haben, zu erreichen. Somit hat die Nutzung von Medien im Kontext von Einsamkeit zwei Seiten und auch im positiven Sinne Potenziale

### Forum III

#### Vulnerabilität, Einsamkeit und Gesundheit

Vulnerabilität im Allgemeinen, die in der Regel in gesellschaftlichen Rahmenbedingungen begründet ist, kann Einsamkeit hervorrufen. Der Zusammenhang zwischen Einsamkeit und Gesundheit ist dabei bidirektional. So kann Einsamkeit bekannte, insbesondere auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen einwirkende Effekte haben. Einsamkeit kann aber durchaus auch ein Symptom von verschiedensten Krankheiten sein, da Erkrankungen die Teilhabe am sozialen Leben beeinträchtigen. Bei chronischen Erkrankungen führt dies häufig zu dauerhaften Einschränkungen. Unter diesem Licht betrachtet schließt sich der Kreis zwischen Einsamkeit, Gesundheit und Vulnerabilität.

**Genauere Informationen zu den einzelnen Vortragenden und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie hier:**



## Vestische Caritas-Kliniken | Katholisches Klinikum Bochum

### Bessere ambulante Versorgung bei Seltenen Erkrankungen

Wenn die Ausnahme zur Regel wird: In Deutschland sind rund 4 Millionen Menschen von einer Seltenen Erkrankung betroffen. Obwohl der Anteil von Kindern und Jugendlichen in dieser Gruppe stetig zunimmt, ist die Versorgungssituation der jungen Menschen oft unzureichend.

Die neue Versorgungsform „B(e) NAMSE – Telemedizinunterstützte, interdisziplinäre, multiprofessionelle und altersübergreifende Versorgung von jungen Menschen mit Seltenen Erkrankungen durch NAMSE-B-Zentrums-Cluster“ soll unter der Leitung von Prof. Boris Zernikow (Chefarzt Kinderpalliativmedizin und Kinderschmerzmedizin, Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln – Universität Witten/Herdecke) und Prof. Corinna Grasmann (Leitung Centrum für Seltene Erkrankungen Ruhr – CeSER, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Katholischen Klinikum Bochum – Ruhr-Universität Bochum) die Versorgungssituation von jungen Menschen mit Seltenen Erkrankungen verbessern. Versorgende, Krankenkassen und Forschende arbeiten in B(e)-NAMSE eng zusammen, um eine optimal strukturierte, verlässliche und nachhaltige ambulante



Behandlung zu ermöglichen. Der Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses fördert das B(e)-NAMSE mit rund 9 Millionen Euro über 3,5 Jahre – ein starkes Statement für chronisch kranke Kinder und Jugendliche sowie deren Familien. Ein wichtiger Meilenstein für den Projektstart wurde mit dem erfolgreichen Kick-Off-Treffen in der Universitätskinderklinik in Bochum erreicht. Aus dem ganzen Bundesgebiet kamen die Konsortialpartner:innen zusammen, um gemeinsam die Weichen für die kommenden Projektphasen zu stellen. Im Fokus standen der Austausch über die zentralen Projektziele, die Abstimmung erster Arbeitspakete sowie die Entwicklung einer effizienten Kooperationsstruktur.

#### Knappschaft Kliniken Vest Zukünftig Engagement in der Kinder- und Jugendmedizin



Insbesondere aufgrund der teils schwierigen Unterversorgung in der Kinder- und Jugendmedizin haben die Knappschaft Kliniken der Bezirksregierung im Rahmen des Krankenhausplans NRW angeboten, sich in diesem Fachbereich stärker zu engagieren. Mit dem finalen Bescheid zum Krankenhausplan NRW wurde dieses Engagement bewilligt. Das ambitionierte Projekt wurde im Rahmen der strategischen Planung des Verbundes initiiert und stellt einen wichtigen Meilenstein in der Verbesserung der regionalen Gesundheitsversorgung dar. Die neue Kinder- und Jugendklinik wird ein umfassendes Spektrum an Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten bieten. Dazu gehören unter anderem: eine pädiatrische Notfallambulanz, spezialisierte Stationen für chronische und akute Erkrankungen, ein interdisziplinäres Team aus Kinderärztinnen und Kinderärzten, Psychologinnen und Psychologen und Pflegekräften, sowie enge Kooperationen mit den Fachabteilungen am Standort Marl und Recklinghausen sowie dem Verbund der Knappschaft Kliniken.

#### LVR-Universitätsklinik Essen Preis für Essener Lehrprojekt

Der Lehrpreis der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psy-



chotherapie (DGKJP) geht an PD Dr. Gertraud Grad-Dietsch (2.v.r.) von der LVR-Universitätsklinik Essen/ Universität Duisburg-Essen für ein gemeinsames Projekt mit dem Lehrstuhl für Medieninformatik / Entertainment Computing der Universität Duisburg-Essen (Linda Graf und Prof. Dr. Maic Masuch). Studierende führen ambulante Erstgespräche mit virtuellen Charakteren: Beim Blick durch eine VR-Brille können Studierende mit einer „Agentin“ in einer virtuellen Realität ein ambulantes Erstgespräch führen – beliebig oft, angstfrei, um ihre Fertigkeiten zu erproben, zu lernen, neue Hypothesen zu testen.

#### Universität Witten/Herdecke Klarere Leitlinien für die Palliativversorgung



Krebserkrankungen zählen im Kindes- und Jugendalter nach wie vor zu den häufigsten Todesursachen dieser Altersgruppe. Für diese Patient:innen ist eine frühzeitige palliative Versorgung entscheidend. „Palliative Care bedeutet nicht nur Sterbebegleitung“, erklärt Stefanie Stober, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Kinder und Jugendliche an der UW/H. „Es geht darum, die ver-

bleibende Lebenszeit bestmöglich mit Lebensqualität zu füllen – durch Schmerztherapie, psychologische Unterstützung und die Erfüllung individueller Wünsche.“ Dennoch beginnt diese Versorgung oft viel zu spät: Viele Kinder erhalten erst in den letzten Lebenswochen palliative Betreuung. Deswegen widmet sie ihre Doktorarbeit diesem wichtigen Thema und erarbeitet konkrete Lösungsansätze sowie Handlungsempfehlungen, um die palliative Versorgung von Kindern mit Krebserkrankung klarer zu definieren und frühzeitiger zu ermöglichen.

#### Vestische Caritas-Kliniken Bundesverband ruft Cheförztn in wissenschaftlichen Beirat



Deutschlandweit kommen jährlich mehr als 60.000 Kinder als Frühgeborene zur Welt. Damit sind Frühgeborene die größte Kinderpatientengruppe im Gesundheitswesen. Für betroffene Eltern ist der „Bundesverband Das frühgeborene Kind“ (BVDfK) die richtige Anlaufstelle, wenn statt ungetrübten Elternfreuden Sorgen und Ängste um ihr viel zu früh geborenes Kind im Vordergrund stehen. Die neue Cheförztn der Geburtshilfe am St. Vincenz-Krankenhaus Datteln, Dr. med. Maike Manz, MHBA wurde nun in den wissenschaftlichen Beirat berufen – eine weitere Reputation für das Perinatalzentrum Datteln. Sie erklärt: „Die Berufung in den Wissenschaftlichen Beirat ist mir eine wirklich große Freude und Ehre. Dies gilt insbesondere, weil hiermit auch unsere Arbeit im Perinatalzentrum Level 1 in Datteln gewürdigt wird, wo wir tagtäglich unser Bestes geben für Früh- und Risikogeborene und deren Familien. Der Erfolg dieser Arbeit spiegelt sich auch in den exzellenten Versorgungszahlen unserer Kinder“.

# Schlaganfall Ruhr Gut vernetzt zurück ins Leben

**Die zukunftsfähige Schlaganfallversorgung beruht auf funktionierenden Klinik-Netzwerken mit Spezialisierungen und langfristigen Kooperationen entlang des gesamten Behandlungspfades. Wie gut sich Regionen dabei aufstellen, macht einen erheblichen Unterschied – zuvörderst für die Qualität der Patientenversorgung, aber auch für die wirtschaftlichen Perspektiven der beteiligten Kliniken. Aus diesen Gründen arbeiten wir im Ruhrgebiet gemeinsam an der Gestaltung des größten Neurovaskulären Netzwerkes in Deutschland.**



Anlässlich der kürzlich ausgerichteten Ideenwerkstatt Schlaganfall und vor dem Hintergrund der Krankenhausplanung in NRW wie auch anhand aktueller Schlaglichter aus Versorgungskooperationen und klinisch-industriellen Partnerschaften geben wir einen Einblick in den Stand der Entwicklung.

## 4. Ideenwerkstatt Schlaganfall

Zum bereits vierten Mal luden das Neurovaskuläre Netz Ruhr und MedEcon Ruhr zur Ideenwerkstatt Schlaganfall am 21. und 22.3.2025 nach Dortmund ein – auch diesmal unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, der Deutschen Schlaganfall Gesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe.



Auf Basis von Impulsvorträgen erstklassiger Referent:innen aus der Region und ganz Deutschland diskutierten mehr als 100 Teilnehmende miteinander aktuelle Aspekte der Schlaganfallversorgung. Neben akutmedizinischen Kernthemen wurden insbesondere Perspektiven der patientenzentrierten interprofessionellen Zusammenarbeit und der Qualifizierung von Fachkräften wie auch von Angehörigen thematisiert und erörtert.

### Akutmedizinische Herausforderungen und Best Practice



Wie auch bei den vorhergehenden Werkstätten lag ein Themenschwerpunkt auf der akutmedizinischen Versorgung und dort wiederum auf der systemischen Lyse, der Thrombektomie und Neuroradiologie und dem Umgang mit intrakraniellen Blutungen. Ein besonders intensiver Austausch fand zur Frage statt, wie eine Lysetherapie optimalerweise durchgeführt werden kann, wenn vor dem Schlaganfall eine medika-

mentöse Behandlung zur Hemmung der Blutgerinnung (z.B. wegen Vorhofflimmern oder zur Prophylaxe von Thrombosen) stattgefunden hat. Hintergrund sind bisherige Befürchtungen, dass es in diesem Fall zu einer Erhöhung des Blutungsrisikos kommen könnte. Aktuelle Studien scheinen geeignet zu sein,

diese Befürchtungen zu entkräften, so dass den betroffenen Patient:innen die Lysetherapie nicht mehr vorenthalten werden muss. Die Diskussion zeigte aber auch, dass dieses Vorgehen einer sehr guten Kontrolle und Dokumentation bedarf, weswegen noch nicht alle Stroke Units diese neuen Wege realisieren können bzw. wollen.

Eine intensive Diskussion wurde auch zur Form der Lysetherapie geführt. So ist mit einem neuen Wirkstoff die Verabreichung einer größeren Menge in kürzerer Zeit (eine sog. Bolusgabe) möglich. Den Vorteilen einer prozessualen Vereinfachung, die gerade bei anschließenden Verlegungen hoch relevant werden können, stehen die Nachteile höherer Kosten gegenüber.

Der Erfahrungsaustausch zu derartigen praxisorientierten Abwägungen ist ein wichtiges Kernelement der Ideenwerkstatt, das auch neuroradiologische und neurochirurgische Fragestellungen umfasst. Es geht hierbei insbesondere um die konkrete Umsetzung vor Ort und dies häufig im Lichte personeller Herausforderungen und des Einsatzes Künstlicher Intelligenz.

### Stroke Nurses

Pflegekräfte spielen schon in der Stroke Unit bzw. „auf der Station“ eine zentrale Rolle – insbesondere mit Blick auf Versorgungsqualität und Patientensicherheit und erste therapeutisch-pflegerische Maßnahmen, dann aber auch im Übergang zur Anschlussbehandlung und Rehabilitation. Die Wahrnehmung dieser Rolle wird aber aufgrund von Personalmangel und Qualifikationslücken beeinträchtigt.

Der spezifischen Ausbildung von neurologischen Stroke Nurses kommt daher eine besondere Bedeutung in der Qualitätssicherung zu. So müssen in der Zertifizierung von neurovaskulären bzw. Schlaganfall-Netzwerken entsprechende Qualifizierungen von Pflegekräften nachgewiesen werden können. An der Ruhr befinden sich entsprechende Ausbildungsstätten am Marien-Hospital in Lünen und am Universitätsklinikum Essen.

## Interprofessionelle Zusammenarbeit entlang der Versorgungskette

Stärker als in den Vorjahren wurde die interprofessionelle Kooperation, d.h. das Miteinander der verschiedenen an der Schlaganfallversorgung beteiligten Berufsgruppen beleuchtet. Sie betrifft die Zusammenarbeit im akutmedizinischen Setting der Klinik und bewegt sich entlang der Behandlungskette über die Rehabilitation bis hin zur Nachsorge in wohnortnahen und familiären Settings. Dies zeigte sich sowohl im Programm wie auch in der Teilnehmerstruktur (insbesondere mit einem gewachsenen Anteil von Pflegekräften). Zentrale Themen (s. dazu



Podiumsdiskussion der Session zu Themenblock 4

auch die beigelegten Schlaglichter) waren die Rolle der Stroke Nurses, die Übergänge in die Frührehabilitation, der Einsatz von Patientenlotsen und die Unterstützung familiärer Kontexte. Ein Vergleich mit den Parkinson-Netzwerken unterstrich die Sinnhaftigkeit einer stärkeren multiprofessionellen Orientierung Neurovaskulärer Netzwerke. Der Austausch über die Zertifizierung und Qualitätssicherung der Schlaganfallnetzwerke rundete den zweiten Veranstaltungstag ab.

### Übergang in die Frühreha

In der Schlaganfallversorgung des Ruhrgebietes ist ein großer Schritt getan, der auch für NRW und darüber hinaus richtungsweisend sein könnte: Es geht um einen einheitlichen Anmeldebogen zur neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation (NNFR). Was hier sehr „technokratisch“ klingt, adressiert handfeste Problemlagen, insbesondere das in NRW stark begrenzte NNFR-Angebot bei gleichzeitig erheblichen Divergenzen im Überleitungsprozess zwischen Zuweisern und Aufnehmern (bzgl. Administration, patientenbezogener Informationen u.a.). Im Rahmen des NVNR ist hierzu ein standardisierter Anmeldeprozess erarbeitet worden. Im Mittelpunkt stehen ein einheitlicher Anmeldebogen und ein Assistenztool zum einheitlichen Gebrauch der quantitativen Bewertungsmaßstäbe (Barthel/ Frühreha-Index).

Das neue Anmeldeverfahren wird bereits gelebt und insgesamt beteiligen sich 15 Kliniken mit entsprechenden NNFR-Plätzen. Anfragen auf Zuweisung über den einheitlichen Anmeldebogen kommen dabei mittlerweile nicht nur aus dem Ruhrgebiet, sondern auch aus umliegenden NRW-Regionen. Neben der Verbesserung von Entscheidungsprozessen erhofft sich das NVNR davon auch eine Verbesserung der Datenlagen zum NNFR-Bedarf in NRW. Vorgesehen ist auch die Überführung in eine digitale Portallösung.



### Schlaganfall-Lotsen

Über 75.000 Patienten mit chronischen bzw. Langzeiterkrankungen sind deutschlandweit bislang durch Lotsen betreut worden. Am prominentesten sind die Schlaganfall-Lotsen, die in der Pilotregion Ostwestfalen-Lippe, aber auch z.B. im nördlichen Ruhrgebiet zum Einsatz kommen. Ziel der neuen Versorgungsform ist die Verbesserung von Versorgungs- und Lebensqualität über Sektorengrenzen hinweg. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Reintegration in das Arbeits- und Sozialleben und einer selbstbestimmten Teilhabe zu. Adressiert werden hierbei auch die Zu- und Angehörigen (s. auch Schlaglicht „familiäre Hilfen“).

Je mehr sich neurovaskuläre Netzwerke entlang der Versorgungskette aufstellen, desto relevanter werden die Schnittmengen und Synergien mit derartigen Lotsenkonzepten. Dies gilt insbesondere für unsere Region und das NVNR, das sich hierzu im Austausch mit der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe (der maßgeblichen Promotorin des Lotsenkonzeptes) befindet.

### Familiäre Hilfen

Der sichere Übergang pflegebedürftiger Menschen vom Krankenhaus in die häusliche Umgebung unter Beteiligung der An- und Zugehörigen ist ein wichtiger Bereich der Versorgungskette. Das prioritäre Ziel besteht darin, Autonomie und Selbstwirksamkeit der pflegebedürftigen Menschen zu unterstützen und möglichst lange zu erhalten.

Die Rolle des familiären Umfeldes aus An- und Zugehörigen muss dabei als ein zentrales Element der Versorgungskette verstanden werden. Dies schließt systematisch die professionelle Unterstützung dieses Umfeldes ein. Insbesondere geht es darum, die Kompetenz der Laienpflege zu stärken und die körperliche und psychische Belastung der Angehörigen zu reduzieren.

So sind am Katholischen Klinik Bochum in dieser Perspektive seit 2011 Beratungs- und Unterstützungskonzepte erprobt und praktiziert worden, die mittlerweile in die Regelversorgung (der AOK) überführt worden sind.

## Gemeinsam gegen den Schlaganfall: Das Neurovaskuläre Netz Ruhr

**Der Schlaganfall ist der bedeutsamste Auslöser einer neurologischen Erkrankung. Inwieweit ein Schlaganfall tödlich oder mit bleibenden Schäden bis hin zur lebenslangen Pflegebedürftigkeit endet, ist vor allem eine Frage der Zeit. Denn mit jeder Minute, die ungenutzt verstreicht, verschlechtern sich die Prognosen.**



Stroke Units haben in den vergangenen 20 Jahren in erheblichem Maß dazu beigetragen, diese Risiken zu vermindern und die Perspektiven zu verbessern. Durch die enge Kooperation mit

Neuroradiologie, Neurochirurgie, Kardiologie und Gefäßchirurgie können Akutmaßnahmen unmittelbar eingeleitet werden. Damit wird auch das Potenzial neuartiger Verfahren der mechanischen Rekanalisation (Thrombektomie) effektiv zur Geltung gebracht.

Um den flächendeckenden Zugang zu diesen Therapieverfahren im klinischen Alltag zu gewährleisten, nahmen die Versorgungsempfehlungen der Fachgesellschaften nach der Etablierung der Stroke Units die Bildung sog. neurovaskulärer Netzwerke in den Fokus. Durch die gut abgestimmte Zusammenarbeit der Kliniken untereinander können auf Basis dieser Netzwerke rund um die Uhr alle Behandlungsoptionen sowie hohe Qualitätsstandards gesichert werden.

### Das Netzwerk an der Ruhr

In der regional vernetzten Versorgung des Schlaganfalls nimmt das Ruhrgebiet seit langer Zeit eine Vorreiterrolle ein. Schon bestehende ruhrgebietsweite Kooperationsstrukturen sind mittlerweile im Neurovaskulären Netz Ruhr e.V. (NVNR) aufgegangen. Das NVNR versteht sich zum einen als Netzwerk der an der Schlaganfallversorgung beteiligten Kliniken und neuromedizi-

nischen Disziplinen (unter Einschluss der Neuroradiologie und Neurochirurgie) des Ruhrgebiets, das zudem die Zusammenarbeit mit benachbarten Disziplinen (z. B. Anästhesiologie, Intensivmedizin, Kardiologie, Gefäßchirurgie) systematisch befördern will. Zum anderen fungiert es als übergreifendes Dach teilregionaler Netzwerke – auch und gerade mit dem Zweck, die Kräfte zu bündeln und eine gemeinsame Infrastruktur zu schaffen. Ausgehend von den schon erzielten Erfolgen in der akutmedizinischen Versorgung des Schlaganfalls wendet sich das NVNR nun konsequenterweise den nachgelagerten Versorgungsketten, also der Rehabilitation, der Nachsorge und den Langzeittherapien zu und versucht, die Vorteile fachlicher und räumlicher Versorgungskooperationen auch hierfür zur Geltung zu bringen – ganz im Einklang mit der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft wie auch der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. Eine immer größere Rolle spielt hierbei die multiprofessionelle Kooperation von ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Berufen.



Treffen des Stroke Zirkels in den Räumen von Quhr

### Junger Stroke-Zirkel

Ein für die Zukunft des NVNR und der regionalen Schlaganfallversorgung wichtiger Schritt ist mit der Etablierung des „jungen Stroke-Zirkels“ getan worden. Es handelt sich um eine Arbeitsgruppe junger Neurolog:innen (wie auch Neuroradiolog:innen und Neurochirurg:innen), die sich insbesondere mit der praktischen Arbeit in den Stroke Units und ihrer Verbesserung befasst, mit Themen also, die insbesondere Assistenz- und Oberärzt:innen beschäftigen.

Aktuell geht es um ein vereinheitlichtes diagnostisches und therapeutisches Vorgehen (Entscheidungsbaum) und einen einheitlichen Verlegungsbericht zur Thrombektomie zu erzielen. Ziel ist eine NVNR- bzw. regionsweite Umsetzung.



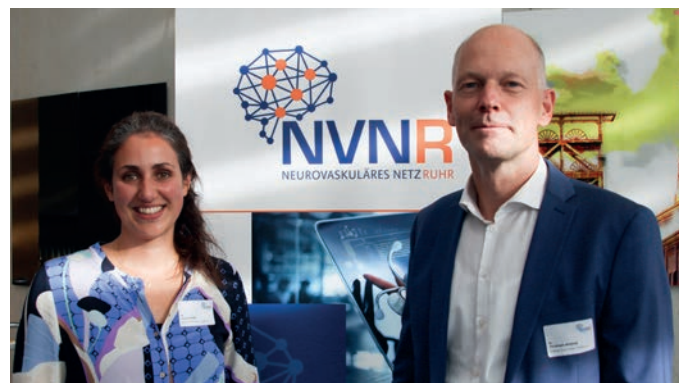
Die Sprecher des NVNR-Vorstandes: Prof. Dr. Christos Krogias, Chefarzt der Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und klinische Neurophysiologie am Evangelischen Krankenhaus Herne, und Prof. Dr. Oliver Müller, Direktor der Neurochirurgischen Klinik am Klinikum Dortmund.

## Perspektiven: Das Handlungskonzept

Wesentliche Elemente des Handlungskonzeptes des NVNR lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Entwicklung von integrierten regionalen Versorgungskonzepten von der Akutversorgung über die Nachsorge und Rehabilitation bis hin zur Langzeittherapie und deren Platzierung in der gesundheitspolitischen Versorgungsplanung und Vergütungsstruktur
- Planung, Akquisition und Durchführung von Projekten mit Einwerbung von Drittmitteln, z.B. klinische Studien, und unter Nutzung der unvergleichlichen Dichte von Bevölkerung und Patientengut wie auch der Qualitäten der gemeinsamen Versorgungsinfrastruktur
- die Kliniken unterstützende Dienstleistungen insbesondere bei der Optimierung von Versorgungsschnittstellen, bei Strukturprüfungen des MDK, der Zertifizierung von Stroke Units und Netzwerken, bei Fortbildungen etc.
- Öffentlichkeitsarbeit und Interessensvertretung im Bereich der Neurovaskulären Medizin – im Dialog mit versorgungsrelevanten Partnern in der Region (wie er mit Rettungsdiensten schon auf den Weg gebracht worden ist) wie auch mit landes- und bundespolitisch relevanten Institutionen und Akteuren.

Getragen von der finanziellen Unterstützung von z.Zt. 25 Kliniken unterstützt die Geschäftsstelle des NVNR die Umsetzung des Handlungskonzeptes. Sie wird auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung von der MedEcon Ruhr GmbH hauptamtlich betreut und ist auch in ihren Räumlichkeiten angesiedelt.



Dr. Laura Hörster und Dr. Christoph Monfeld führen die Geschäftsstelle des NVNR bei MedEcon Ruhr.

Die Zusammenarbeit mit MedEcon Ruhr hat bereits eine lange Tradition – insbesondere in der Telemedizin - und wird auch in Zukunft sicher über die Geschäftsstelle im engeren Sinne hinausgehen. Dies zeigt sich aktuell in Kooperationen auf dem Gebiet neuromedizinischer Technologien (s. die hierfür geschaffene neuroMIT-Plattform) und ist auch bei neuen Versorgungsformen in der Nachsorge und Langzeittherapie aussichtsreich.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.nvnr.net](http://www.nvnr.net)



## Im Lichte der NRW-Krankenhausplanung: Schlaganfallversorgung Ruhr

**Mit der neuen Krankenhausplanung in NRW sind Umstrukturierungen verbunden, die auch das Ruhrgebiet betreffen. Krankenhäuser dürfen fortan nur noch Behandlungen anbieten, für die sie auch eine Zuteilung erhalten haben.**

### Stroke Units – weitergehende Kontinuität

Mit Blick auf die Schlaganfallversorgung im Ruhrgebiet gibt es wenig Veränderungen. Alle 27 Stroke Units des Ruhrgebietes sind weiterhin in der Krankenhausplanung berücksichtigt und mit mehr als 18.000 zugeteilten Fällen entspricht dies einer leichten Steigerung der Fälle gegenüber den Vorjahren. Auch in der Verteilung zwischen den Einrichtungen gibt keine gravierenden Verschiebungen. Bei den „Top Five“ (nach zugeteilten Fallzahlen) handelt es sich nach wie vor um das Klinikum Vest (Recklinghausen; 1.444), die Universitätsmedizin Essen (1.089), das Sana-Klinikum Duisburg (1.054), das Universitätsklinikum St. Josef-Hospital Bochum (984) und das Klinikum Dortmund (914).

Insgesamt kann man dies sicherlich als eine Bestätigung der in den DSG-zertifizierten regionalen Teilnetzen (NVNs) und unter dem Dach des Neurovaskulären Netz Ruhr gewachsenen Strukturen einer hochspezialisierten wie auch kooperativen Versorgung ansehen.

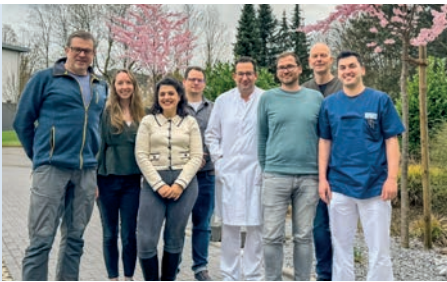
### Veränderungen in der Neuro-Frühreha

Im Bereich der „Neuro-Frühreha“ (Phase B), die als akut- und intensivmedizinische Behandlung einzustufen ist, gibt es landesseitig die Bestrebung, die neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation (NNFR) so weit wie möglich in Akutkrankenhäusern und nicht mehr auch in Reha-Fachkliniken erbringen zu lassen. Die Kliniken im NVNR, die eine Erbringung von NNFR-Leistungen beantragt hatten, haben auch eine entsprechende Zuteilung erhalten. Für mehrere Kliniken bedeutet dies einen Neuaufbau von Frühreha-Angeboten. Mit der Hattinger VAMED-Klinik hat allerdings auch eine renommierte Reha-Fachklinik des Ruhrgebietes eine – durchaus beträchtliche – Zuteilung für die akutmedizinische Frühreha erhalten, was mit der außerordentlichen Expertise in der pädiatrischen neurologischen Frühreha begründet wird (siehe den Artikel in diesem Heft).

# Medizintechnik gegen den Schlaganfall

## BodyTune2Clinic: Mit Audiosignalmessungen Schlaganfällen vorbeugen

**Prävention ist der Schlüssel zur Gesundheit: Mit dem innovativen Auskultationsmessgerät wird ein individueller Ansatz zur Schlaganfallprävention entwickelt, der auf den Flussgeräuschen der Halsarterien basiert. Das BMBF geförderte Projekt – startete im Oktober 2024 und ist auf drei Jahre ausgelegt.**



Michael Friebe, Sarah Schlesinger, Pinar Bisgin, Jens Roling, Prof. Dr. Christos Krogias, Dr. Felix Fuchs, Dr. Christoph Monfeld, Irfan Troshani

Die Atherosklerose der Halsschlagadern ist eine häufige Gefäßerkrankung, bei der sich Cholesterinester und andere Fette in der inneren Wandschicht arterieller Blutgefäße in den Halsarterien ansammeln. Diese Einlagerungen

erhöhen drastisch das Risiko für Schlaganfälle und beschleunigen den kognitiven Abbau. Dabei verursacht eine Karotisstenose, auch Gefäßverengung bezeichnet, oftmals lange Zeit keinerlei akute Symptome. Selbst „asymptomatische“ Karotisstenosen können zu dem oben erwähnten schleichenden kognitiven Abbau führen. Die „symptomatischen“ Karotisstenosen äußern sich mit akuten neurologischen Ausfallerscheinungen. Sie stellen

## ATUS: Mit bioaktiven Beschichtungen Lebensqualität sichern

Nach der Implantation von Stents bei neurovaskulären Erkrankungen, ist die Gabe von Medikamenten wie Acetylsalicylsäure (ASS) und Clopidogrel zwingend erforderlich, um Thrombosen zu verhindern und die Heilung zu unterstützen. Moderne Stents und andere Implantate sind bereits beschichtet, jedoch könnte eine optimierte Implantatbeschichtung dazu beitragen, die Medikamentenabhängigkeit zu reduzieren, die Verträglichkeit zu verbessern und das Risiko von Komplikationen wie Restenosen zu senken. Somit können Patient:innen und das Gesundheitssystem entlastet werden.

Zur Entwicklung ebendieser Beschichtungen kooperieren die Firma phenox GmbH und das Katholische Klinikum Bochum gGmbH im Projekt ATUS. Dabei übernimmt die Bochumer phenox GmbH die Konsortialführung, welche seit 2005 unterschiedlichste Implantate zur Behandlung von neurovaskulären Krankheiten entwickelt und vertreibt. Am Standort Bochum



# neuroMIT

Medizin Innovation Technik

Beide Projekte sind Modellvorhaben der durch das BMBF geförderten „Industrie-in-Klinik-Plattform“ neuroMIT, welche durch die MedEcon Ruhr GmbH konstituiert wurde. Mit der Plattform soll das Forschungs- und Entwicklungspotenzial der Kliniken systematisch gefördert werden und es sollen Synergien zwischen der medizinischen Praxis und der unternehmerischen Produktentwicklungen geschaffen werden.

**Mehr Informationen zur neuroMIT Plattform und zum Projekt finden Sie unter: [www.neuromit.de](http://www.neuromit.de)**

jedoch Warnsymptome dar, die unbedingt einer schnellen weiteren Abklärung bedürfen, zumal diese Vorboten eines drohenden großen Schlaganfalls sein können.

Hier setzt das Projekt BodyTune2Clinic an: Bei dem Vorhaben wird ein innovatives Auskultationsmessgerät „BodyTune“ zur Schlaganfallprävention konzipiert, indem ein individuelles Audiosignal der Flussgeräusche der Halsarterien aufgenommen wird. Nun ist es Ziel dieses Vorhabens, erste klinische Anwendungsdaten an Patient:innen mit Karotissklerose zu erheben und die grundsätzliche Anwendbarkeit einer individuellen Risikoidentifizierung zur Prävention eines Schlaganfalls zu überprüfen: Inwieweit kann so ein System zur Verlaufskontrolle im Vorfeld und nach einer klinischen Intervention verwendet werden?

Die MR:comp GmbH aus Gelsenkirchen übernimmt in BodyTune2Clinic die Konsortialführung und entwickelt zusammen mit dem Fraunhofer ISST ein Funktionsmuster, das mittels Künstlicher Intelligenz Gefäßverengungen an der Halsschlagadern detektiert. In enger Zusammenarbeit mit dem klinischen Partner, der neurologischen Abteilung des Evangelischen Krankenhauses Herne, wird die klinische Anwendbarkeit evaluiert und die gemeinsame Forschungsfrage intensiv bearbeitet.



v.l.: Dr. Christoph Monfeld, Sarah Schlesinger, Dr. Felix Fuchs, Volker Trösken, Prof. Dr. Carsten Lukas, Dr. Tim Lenz-Habijan

werden die zu entwickelten Oberflächenmodifikationen mit Blut von vorbelasteten Patient:innen mit neurovaskulären Einschränkungen charakterisiert und die Eigenschaften präklinisch evaluiert, um Abschätzungen zu treffen inwiefern die Zielkriterien und Spezifikationen zutreffen.

**VAMED Klinik Hattingen**

**Aufgenommen in den Krankenhausplan des Landes NRW**

Nach dem Anhörungsverfahren des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat das Ministerium entschieden, die VAMED Klinik Hattingen in den Krankenhausplan für die Neurologisch-Neurochirurgische Frührehabilitation (NFR) in der sogenannten Phase B aufzunehmen.

Die Krankenhausplanung NRW sieht vor, die Neurologisch-Neurochirurgische Frühreha für schwer betroffene Patient:innen nach beispielsweise Schlaganfällen, Gehirnblutungen und Schädelhirntraumen künftig bevorzugt in Akutkrankenhäusern als Teil der akutstationären Behandlung vorzusehen.

Die VAMED Klinik Hattingen verfügt seit mehr als 30 Jahren über umfassende Erfahrungen in der Frühreha-Versorgung. „Wir freuen uns, dass das Ministerium unserer sachlichen



Argumentation gefolgt ist, dafür haben wir uns seit Jahren eingesetzt“, sagt Klinikgeschäftsführer Dirk Rottwinkel. „Das ist ein bedeutender Schritt des Ministeriums, eine Rehaklinik als akutmedizinisches Frühreha-Zentrum zuzulassen. Dafür bedanken wir uns insbesondere im Namen unserer schwer betroffenen Patient:innen.“

**Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil**

**Heimer Institut für Muskelforschung feiert zehnjähriges Jubiläum**

Seltene neuromuskuläre Erkrankungen besser erforschen und neue Therapiewege entwickeln: Vor zehn Jahren wurde das Institut durch die Initiative und Unterstützung der Stiftung von Siegfried und Irmgard Heimer gegründet (Heimer Stiftung). Angesiedelt ist es an der Neurologischen Klinik.

Das Institut hat seit seiner Gründung im Frühjahr 2014 eine Vielzahl von Forschungsarbeiten und Publikationen realisiert und hat sich mittlerweile in der Forschungslandschaft fest etabliert. Ein besonderer Fokus des Instituts liegt auf der Erforschung von erblich bedingten Formen des Muskelschwundes (sogenannten Muskeldystrophien).

**Selten, vielfältig und nicht heilbar**

Muskeldystrophien sind derzeit nicht heilbar, sie sind äußerst selten und zeigen sich in vielfältigen Krankheitsbildern“, erklärt Prof. Dr. Matthias Vorgerd, Leiter des Heimer Instituts. „Damit wir betroffenen Menschen künftig wirksame Therapien anbieten können, brauchen wir sehr intensive und auf den einzelnen Krankheitstyp abzielende Forschung: Das Heimer Institut leistet dazu einen wichtigen Beitrag.“

**Beachtliche Bilanz, aber immer noch ein weiter Weg zur Therapie**

Auch Siegfried Heimer, der die gleichnamige Stiftung mit seiner Frau Irmgard 2005 gegründet hat, lebt seit seiner Jugend mit einer Muskeldystrophie. Er möchte die Forschung weiter voranbringen und die Aufmerksamkeit für diese seltenen Erkran-



(v. l.): Prof. Dr. Matthias Vorgerd (Leiter des Heimer Instituts), Irmgard Heimer, Siegfried Heimer, Andreas Heimer, Dr. Anne Güttches (stv. Leiterin des Heimer Instituts), Dr. Matthias Dormeyer.

kungen steigern: „Menschen mit Muskelschwund haben keine Lobby: Das Heimer Institut bietet Forscher:innen den Raum, Kräfte zu bündeln, neue Forschungsansätze zu realisieren und künftig auch mögliche Behandlungswege zu finden.“ Daher unterstützt seine Stiftung das Heimer Institut mit regelmäßigen Zuwendungen aus Spenden und Stiftungserträgen, insbesondere für Personal- und Sachkosten. „Zehn Jahre nach der Gründung des Instituts blicken wir auf eine beachtliche Bilanz zurück“, so Prof. Vorgerd. „Dazu zählen rund 100 wissenschaftliche Publikationen mit Beteiligung des Heimer Instituts, diverse eingeworbene Drittmittelförderungen und vielfältige nationale und internationale Kooperationen.“

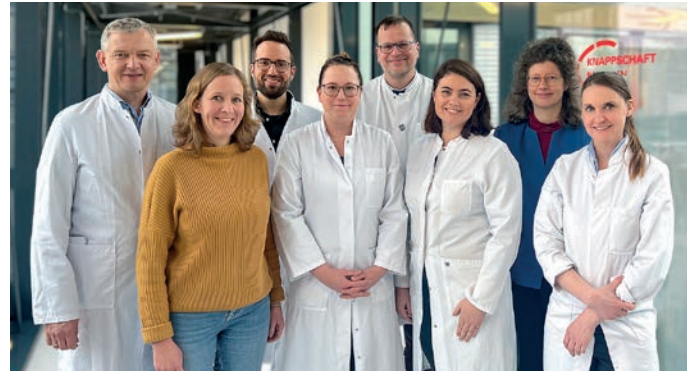
### Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum 15 Jahre Ruhr-Epileptologie

Am 1. Januar 2010 wurde die Ruhr-Epileptologie an der Klinik für Neurologie der Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum der Ruhr-Universität Bochum gegründet. Seitdem hat sie sich zum führenden Referenzzentrum für Epilepsien und andere anfallsartige Erkrankungen in der Metropolregion Ruhr entwickelt.

Prof. Dr. Jörg Wellmer (1.von li.) , der auf die damals neu geschaffene Professur für Epileptologie an der Ruhr-Universität Bochum berufen wurde, hatte von Beginn an die klare Vision, ein umfassendes diagnostisches und therapeutisches Angebot aufzubauen. Dieses reicht von der Differenzialdiagnostik anfallsartiger Ereignisse über die medikamentöse Therapie schwer behandelbarer Epilepsien – auch bei Begleiterkrankungen und während Schwangerschaften – bis hin zur präoperativen Diagnostik (nicht-invasiv und invasiv) und zur Epilepsiechirurgie in enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Neurochirurgie. Diese Vision wurde eindrucksvoll umgesetzt.

Die fachliche Qualifikation eigener Mitarbeiter:innen sowie die gezielte Anwerbung externer Expert:innen haben die Ruhr-Epileptologie zu einem Zentrum mit einem hoch qualifizierten Team gemacht.

Diese Expertise drückt sich neben der ambulanten, stationären und telemedizinischen Patientenversorgung auf höchstem Niveau dadurch aus, dass an der Ruhr-Epileptologie weltweit anerkannte



Innovationen erfolgt sind: die Entwicklung eines epilepsiespezifischen MRT-Protokolls, ein minimal-invasives Verfahren zur Operation fokaler kortikaler Dysplasien, die methodische Weiterentwicklung der EEG-Quellenlokalisation, die Tele-Epileptologie und die Diagnose nicht-epileptischer psychogener Anfälle. Von Bedeutung ist auch die Spezialambulanz für Epilepsie & Schwangerschaft, die eine der deutschlandweit größten ist. Ein aktueller Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung von KI-Algorithmen zur epileptologischen Diagnostik. Seit 2017 konnten über 1,5 Mio. Euro Drittmittel für die Forschung eingeworben werden.

Durch das Projekt „Tele-Epileptologie Ruhr“ übernimmt die Ruhr-Epileptologie im Verbund der Knappschaft Kliniken eine Pilotfunktion. Dieses Angebot vernetzt alle neurologischen Kliniken im Verbund und bildet die Grundlage für weitere Initiativen des Fachausschusses Medizinische Netzwerke.

#### AMBULANTICUM | FernUniversität in Hagen

Zusammenarbeit beschlossen



Forschung, Lehre und Praxis miteinander zu vernetzen, ist das gemeinsame Ziel, dem sich das Ambulanticum® und die FernUniversität in Hagen nach einem ersten Treffen in Herdecke verschrieben haben. Beide MedEcon Ruhr-Mitglieder haben sich beim Sommertreffen 2024 des Netzwerks der Gesundheitswirtschaft im Ruhrgebiet kennengelernt. Sportwissenschaftler und Studienleiter Peter Meisterjahn erklärt Wirtschaftspsychologin Prof. Dr. Jenny Sarah Wesche und Dr. Christina Weckwerth die Vorteile robotik- und computerunterstützter Therapien (v.l.n.r.). „Wir freuen uns sehr über das große Interesse an unserer Arbeit. Denn die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis ist aus unserer Sicht für die Entwicklung moderner Therapien unerlässlich“, erklärte Ambulanticum-Geschäftsführerin Marion Schrimpf.

#### Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil

Neuer Direktor der Neurologie



Prof. Dr. Tobias Ruck ist neuer Direktor der Neurologischen Klinik. Der 39-jährige war zuvor stellvertretender Direktor der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums Düsseldorf und leitete dort ebenfalls die Spezialambulanz für neuromuskuläre Erkrankungen, das integrierte Myastheniezentrum sowie den neurovaskulären und neurologisch-intensivmedizinischen Bereich. Prof. Ruck sieht eine große Schnittmenge zwischen der Neurologie am Bergmannsheil und seinen eigenen klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkten: „Das Bergmannsheil ist insbesondere in den neuromuskulären Erkrankungen, im neurokognitiven Bereich und in der Neurorehabilitation sowie in der Schmerztherapie hervorragend aufgestellt“, so der neue Klinikdirektor.

#### Contilia Neue Klinik für Neurologie

Die neue Klinik für Neurologie am St. Marien-Hospital Mülheim hat ihren Betrieb aufgenommen und bietet eine umfassende Versorgung aller neurolo-



gischen Erkrankungen, darunter Parkinson, Multiple Sklerose, Kopfschmerzen und Epilepsie sowie natürlich aller neurologischen Notfälle wie Schlaganfälle. Die Neugründung ist ein erfreuliches Ergebnis der Krankenhausplanung NRW, mit der die fachlichen Anstrengungen und die Expertise des Teams Neurologie von Chefarzt Prof. Dr. Dirk Weitalla in den letzten Jahren vom NRW-Gesundheitsministerium gewürdigt wurden.

#### Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum Forschungsförderungs-Preis

Dr. Johannes Jungillgens (li.), Wissenschaftler und Neuropsychologe an der Klinik für Neurologie, wurde mit dem Forschungsförderungs-Preis der Sophia & Fritz Heinemann Stiftung ausgezeichnet. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis wird jährlich an junge Wissenschaftler:innen der Medizinischen Fakultät der

Ruhr-Universität Bochum verliehen, die mit ihren Arbeiten besondere wissenschaftliche Leistungen erbringen. Die Jury war überzeugt von seinem innovativen Forschungsprojekt "Kontrollverlust verstehen: Die Neurobiologie der arousalbedingten Entthemung und Dissoziation bei dissoziativen Anfällen".



Dissoziative Anfälle, auch bekannt als funktionelle oder psychogene nicht-epileptische Anfälle, stellen ein komplexes und bislang unzureichend verstandenes und behandeltes neuropsychiatrisches Leiden dar. Ziel des Projekts ist es, die Rolle des Locus coeruleus bei der Entstehung dieser Anfälle zu untersuchen.

## Neue Leitung der Neurochirurgie



Prof. Dr. med. Niklas Thon (Mitte), ein anerkannter Experte auf dem Gebiet der Neurochirurgie, hat die Nachfolge von Prof. Dr. med. Kirsten Schmieder als Klinikdirektor der Neurochirurgie an den Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum der Ruhr-Universität Bochum angetreten. „Es erfüllt mich mit großer Freude, die Nachfolge von Frau Prof. Schmieder anzutreten und die Leitung der Neurochirurgie in einem der größten Gesundheitsversorger Deutschlands zu übernehmen,“ so Prof. Dr. Thon.

## Funktionelle kognitive Störungen



Viele Menschen erleben Probleme mit Gedächtnis, Konzentration oder verringerter geistiger Leistungsfähigkeit – und haben dann oft die Sorge, sie könnten an einer Demenz leiden. Eine häufig übersehene Ursache ist eine sogenannte funktionelle kognitive Störung. Die Symptome entstehen durch komplexe Fehlsteuerungen der Aufmerksamkeit und Gedächtnisprozesse. An der Klinik für Neurologie startete zum Jahresbeginn nun ein neues Forschungsprojekt zu dieser oft missverstandenen Erkrankung: Das Projekt „Illuminating the Blind Spot“ untersucht, wie sich funktionelle kognitive

Störungen besser verstehen und diagnostizieren lassen – denn diese sind bislang ein „blinder Fleck“ in der neurologischen Forschung. Das Projekt wird mit knapp 250.000 Euro von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung, der größten Medizin fördernden Stiftung Deutschlands, finanziert – ein Beleg für die wissenschaftliche Relevanz des Themas.

## Neuer Röntgenroboter „Loop X“



Der hochmoderne Röntgenroboter hat seit Ende 2024 seinen festen Platz im Operationssaal eingenommen. Hier unterstützt er das neurochirurgische Team mit seiner Genauigkeit und hochauflösenden 3D-Visualisierung bei komplexen Operationen im Bereich der Wirbelsäule, des Gehirns und der Schädelbasis sowie in der funktionellen und stereotaktischen Neurochirurgie. Der Loop X stellt die neueste Generation der intraoperativen 3D-Bildgebung dar und wird in Kombination mit Neuronavigation eingesetzt, um präzisere Ergebnisse zu liefern. Durch die Ringform kann er sich um den Patienten bewegen, was nicht nur die Flexibilität im Operationsablauf erhöht, sondern auch die Strahlenbelastung deutlich verringert. Durch den gezielten Fokus auf die relevanten Körperregionen werden weniger Röntgenstrahlen benötigt. Der Röntgenroboter kommt zudem bei komplexen Operationen im Bereich des Gehirns und der Schädelbasis zum Einsatz.

## Ruhr-Universität Bochum

### Wenn Serotonin das Licht dimmt

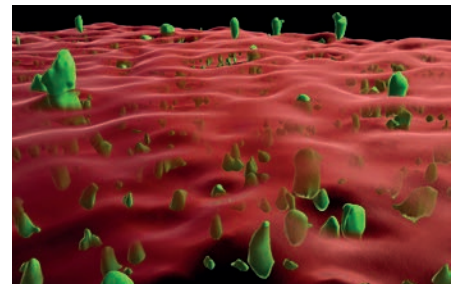


In unserem Gehirn werden Signale nicht immer auf dieselbe Weise verarbeitet: Bestimmte Rezeptoren modulieren diese Verarbeitungsprozesse. Sie beeinflussen so unsere Stimmung, Wahrnehmung und unser Verhalten auf vielfältige Weise. Zu dieser Gruppe gehört auch der 5-HT<sub>2A</sub>-Rezeptor, der eine Besonderheit hat: Er dämpft eintreffende visuelle Informationen, sodass unser Gehirn mehr Raum für interne Prozesse und Interpretationen hat. Diese Erkenntnis eines Forschungsteams könnte auch die Wirkung von Drogen wie LSD erklären: Wird der Rezeptor dadurch überaktiviert, werden externe Sinneseindrücke unterdrückt und vermehrt eigene Bilder erzeugt. „Ein wenig so, als würde unser Gehirn mit sich selbst reden“, erklärt Prof. Dr. Dirk Jancke (li.). Die Ergebnisse liefern neue Einblicke für unser Verständnis von Wahrnehmung und psychischen Erkrankungen.

## Wie MS-Medikamente auf die Schwangerschaft wirken

Viele Frauen erhalten die Diagnose Multiple Sklerose (MS) in einem Alter, in dem sie sich über eine Familiengründung Gedanken machen. Was bedeuten die Krankheit und die Behandlung mit Medikamenten für das Kind? Um diese Frage zu beantworten, analysierte ein Forschungsteam um Prof. Dr. Kerstin Hellwig aus der Klinik für Neurologie der Ruhr-Universität Bochum über 3.700 Schwangerschaften von an MS erkrankten Frauen. Über 2.800 von ihnen wurden vor oder während der Schwangerschaft mit verschiedenen immunmodulierenden Wirkstoffen behandelt. „Wir konnten feststellen, dass die meisten Therapien nicht mit einem erhöhten Risiko für Spontanaborte, Frühgeburten oder größere Fehlbildungen assoziiert sind“, berichtet Kerstin Hellwig. Die Forschenden berichten in The Lancet Regional Health Europe vom 2. Dezember 2024. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung einer individuellen Risiko-Nutzen-Abwägung und einer engen ärztlichen Begleitung während der Schwangerschaft.

## Membranverankerung verhindert, dass Proteine verklumpen



Eine Verklumpung von Proteinen ist ein charakteristisches Merkmal verschiedener neurodegenerativer Erkrankungen wie Alzheimer, Parkinson oder Prionenerkrankungen, etwa der Creutzfeldt-Jakob-Erkrankung. Ein Forschungsteam um Prof. Dr. Jörg Tatzelt aus der Abteilung Biochemie Neurodegenerativer Erkrankungen hat nun mithilfe neuer In-vitro- und Zellkulturmodelle gezeigt, dass ein Lipidanker an der Außenseite der Nervenzellen die Verklumpung des Prionproteins verhindert. „Das Verständnis der Mechanismen, die zur Umwandlung der ursprünglich gefalteten Proteine in pathogene Formen führen, ist für die Entwicklung therapeutischer Strategien von entscheidender Bedeutung“, sagt Jörg Tatzelt.

## Zwei Hirnareale im Wettbewerb



Wie zwei Hirnareale die Natur von Gedächtnisinhalten beeinflussen, haben Bochumer Forschende untersucht. Das Team der Abteilung für Neurophysiologie zeigte in Ratten, dass der Locus coeruleus und das ventrale tegmentale Areal die Hirnaktivität im Hippocampus, der für das Gedächtnis wichtig ist, nachhaltig verändern. Die

Einflüsse der beiden Areale stehen im Wettbewerb miteinander und bestimmen beispielsweise, wie emotionsgeladene oder relevante Erlebnisse abgespeichert werden. Dr. Hardy Hagen (Foto) und Prof. Dr. Denise Manahan-Vaughan arbeiteten für die Studie mit der Optogenetik. Sie veränderten Ratten gentechnisch so, dass bestimmte Nervenzellen mit Licht aktiviert oder deaktiviert werden konnten.

## Universität Witten / Herdecke

### Digitales Angebot soll nach einer Krebserkrankung unterstützen

**Ein Forschungskonsortium unter der Leitung der UW/H entwickelt gemeinsam mit Langzeitüberlebenden ein Programm, um Eigenständigkeit im Alltag und Gesundheitskompetenz bedarfsgerecht zu fördern. Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt für drei Jahre mit insgesamt rund 646.000 Euro im Rahmen ihres Förderschwerpunkts „Langzeitüberleben nach Krebs – Innovative Versorgungsmodelle“.**

Dank des medizinischen Fortschritts können immer mehr Patient:innen von einer Krebserkrankung geheilt werden. Jedoch stehen Langzeitüberlebende, bei denen die Diagnosestellung mehr als fünf Jahre zurückliegt, auch nach ihrer Heilung vor Herausforderungen: Körperliche Einschränkungen durch Spätfolgen der Behandlung, psychische Belastungen wie die Angst vor Rückfällen und finanzielle Schwierigkeiten aufgrund von Einkommenseinbußen durch lange Krankheitsphasen können verschiedene Lebensbereiche beeinträchtigen. Während der Bedarf nach niedrigschwelliger Unterstützung hoch ist, sind entsprechende Angebote bisher selten. Hier setzt das im Januar 2025 gestartete Projekt HeLiS unter der Leitung der Universität Witten/Herdecke (UW/H) an. In Zusammenarbeit mit der Universität Siegen und der Universitätsmedizin Greifswald soll ein digitales und diversitätssensibles Angebot entwickelt werden, das die Gesundheitskompetenz sowie das Selbstmanagement von Langzeitüberlebenden stärkt.

Mit dem Angebot wollen die Forschenden die eigenen Ressourcen der Nutzer:innen mobilisieren und ihnen die nötigen Werkzeuge an die Hand geben, um selbstbestimmt mit ihrem Gesundheitszustand und ihrer Lebenssituation umzugehen. Dafür setzen sie auf Wissensvermittlung und Kompetenzförderung. So sollen Langzeitüberlebende nach einer Krebserkrankung befähigt werden, medizinische Informationen zu ihrer eigenen Gesundheit zu verstehen und kritisch zu bewerten.



Genauso individuell wie die Patient:innengeschichte soll auch das digitale Versorgungsangebot sein: Auf Basis einer intelligenten Software sollen Inhalte abhängig von individuellen Bedürfnissen und Präferenzen ausgespielt werden. „Denkbar sind z. B. interaktive Formate wie Quizze und Challenges rund um das Thema Fatigue oder Übungen zum Gedächtnistraining. Hier sind wir auf den Input der Zielgruppen

angewiesen“, erklärt Kübra Annac (Foto), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Versorgungsforschung der UW/H und Hauptverantwortliche im Projekt HeLiS.

## Universität Duisburg-Essen | TU Dortmund

### Vielversprechende Substanz

**Rund 1.200 Menschen erhalten in Deutschland jährlich die Diagnose „Gastrointestinaler Stromatumor“, kurz GIST – eine seltene Krebsart, bei der die Tumoren in den Wänden der Verdauungsorgane entstehen und die schnell Resistenzen gegen gängige Präzisionsmedikamente entwickelt. Wissenschaftler:innen haben einen vielversprechenden Wirkstoff gegen GIST identifiziert und zum Patent angemeldet.**



Die Teams um Prof. Dr. Daniel Rauh von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie der TU Dortmund, Prof. Dr. Sebastian Bauer (Foto) von der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE) und Dr. Sonja Sievers, Leiterin des Compound Management and Screening Center am Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie, identifizierten eine chemische Substanz,

die sich in präklinischen Laborversuchen hochwirksam gegen arzneimittelresistente GIST-Zellen zeigte. Die Universitäten und das MPI meldeten den Wirkstoff zum Patent an und mithilfe von PROvendis, der Verwertungsgesellschaft von 29 NRW-Hochschulen, wurde er unmittelbar an ein US-amerikanisches Pharmaunternehmen auslizenzieren, das die klinische Weiterentwicklung vorantreiben wird. Aus Wettbewerbsgründen ist der Firmenname bisher nicht öffentlich gemacht worden.

### Neues Graduiertenkolleg

**In Zukunft können Nachwuchswissenschaftler:innen im Ruhrgebiet an der Schnittstelle zwischen Physik, Chemie und Medizin promovieren und das zukunftssträchtige Themenfeld der Protonentherapie erforschen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung des Graduiertenkollegs 3043 „AMTEC-PRO“ an der TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen beschlossen. Sie fördert das Graduiertenkolleg (GRK) ab Oktober 2025 für zunächst fünf Jahre mit insgesamt rund sechs Millionen Euro.**

Die Protonentherapie ist eine fortschrittliche Form der Strahlentherapie, die zur Behandlung von Krebs eingesetzt wird. Dabei werden Protonen, also positiv geladene Teilchen, gezielt auf Tumorzellen gerichtet. Im Gegensatz zur Röntgenstrahlung haben Protonen den Vorteil, dass sie ihre Energie sehr präzise im Tumorgewebe freisetzen, dieses zerstören und das umliegende gesunde Gewebe weitgehend verschonen.

In der ersten Förderphase werden insgesamt 24 Doktorand:innen aus der Chemie, der Physik und den Ingenieurwissenschaften in ihren Promotionsprojekten zu Methoden dieser Partikeltechnologie und des maschinellen Lernens forschen. Sie werden unter anderem daran arbeiten, neue Instrumente zu entwickeln, die die Präzision der Protonentherapie weiter verbessern.

**Evang. Kliniken Essen-Mitte  
Essener Symposium bricht Rekord**



Deutschlandweit hat die Gynäkologische Onkologie nach Essen geschaut. Das 14. Essener Symposium zur Gynäkologischen Onkologie und Senologie fand in der Messe Essen statt. Mit mehr als 2.900 angemeldeten Teilnehmenden war die Hybrid-Veranstaltung so erfolgreich wie nie. 550 Teilnehmende aus ganz Deutschland waren bei einer der größten medizinischen Fachveranstaltungen der Stadt vor Ort, in der Spitze verfolgten 2.000 Personen das Symposium vor Ort oder per Livestream. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Philipp Harter, Direktor der Klinik für Gynäkologie & Gynäkologische Onkologie der Evang. Kliniken Essen-Mitte, sowie Prof. Dr. Sherko Kümmel, Direktor der Klinik für Frauenheilkunde/Brustzentrum, erörterten die Referent:innen Entwicklungen in der Gynäkologischen Onkologie sowie beim Mammakarzinom.

**Ruhr-Universität Bochum  
Renommierte Auszeichnung  
für Johannes Karges**



Mit seinen Arbeiten zu neuartigen Wirkstoffen gegen Tumore und Metastasen hat Dr. Johannes Karges (3.v.l.) schon viel Aufsehen erregt. Nun wird er für die Arbeiten seiner Gruppe der Medizinischen Anorganischen Chemie durch die Dr. Otto Röhm Gedächtnisstiftung mit dem Preis für Hochschullehrer-Nachwuchs in der deutschen Chemie ausgezeichnet. Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert, die in die weitere Forschung fließen werden. „Der Preis bedeutet mir und meiner Gruppe sehr viel“, sagt Johannes Karges. „Er zeigt, dass unsere Forschung gewürdigt und geschätzt wird in der deutschen Forschungslandschaft.“

**St. Elisabeth Gruppe  
Wissenschaftspreis erhalten**



Bei der 198. Tagung der Rheinisch-Westfälischen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. wurde die wissenschaftliche Arbeit von Priv.-Doz. Dr. Amin Turki

(Foto), Leitender Oberarzt der Medizinischen Klinik III – Hämatologie / Onkologie mit dem Wissenschaftspreis der Fachgesellschaft für 2024 ausgezeichnet. Hintergrund dieser Auszeichnung ist seine Nutzung von datenwissenschaftlichen Ansätzen und künstlicher Intelligenz für ein besseres Verständnis von Blut- und Krebserkrankungen und deren Therapieebenenwirkungen, insbesondere der Immuntherapie.

**Universitätsmedizin Essen  
Förderung für neues  
Theranostik-Konsortium**

Fast 1,3 Millionen Euro aus dem EU Horizon Programm fließen in die Forschung zur Theranostik für die Behandlung von Krebs. Bildgebende Diagnostik, verbunden mit zielgerichteten Therapeutika, soll eine noch personalisiertere Medizin ermöglichen. Nun geht es darum, diesen Ansatz europaweit auszurollen. Im neu gegründeten Konsortium Thera4Care (Theranostics ecosystem for personalised care) sind die Klinik für Nuklearmedizin und das Institut für Künstliche Intelligenz des Universitätsklinikums Essen und der Universität Duisburg-Essen maßgeblich beteiligt. Thera4Care bringt 29 Partner aus europäischen akademischen und klinischen Einrichtungen, pharmazeutischen Unternehmen sowie Patientenvertretungen und Fachgesellschaften zusammen; es wird insgesamt mit 25,3 Millionen Euro von der Innovative Health Initiative (IHI) finanziert.

**Präzisere Tumor-Entfernung durch  
bildgestützte OP-Technik**



Ein Forschungsteam um PD Dr. Christopher Darr (Foto) und Prof. Dr. Ken Herrmann untersucht in einer Studie, wie zuverlässig Tumoren durch Einsatz der sogenannten PSMA-PET entfernt werden können, ein sehr präzises bildgebendes Verfahren. In ihrem Fokus stehen urologische Tumoren, die in den Organen des Harntraktes und in männlichen Geschlechtsorganen wachsen. „Wir bewerten die Durchführbarkeit und Genauigkeit dieser neuartigen Bildgebung im Umfeld eines chirurgischen Eingriffs“, sagt Oberarzt PD Dr. Christopher Darr, Studienleiter und Koordinator des Prostata-Karzinom-Zentrums der Klinik für Urologie des UK Essen. Gefördert wird das Vorhaben von der DFG bis 2027 mit 307.000 Euro.

**Schwachstellen tödlicher Tumorzellen**



Die Deutsche Forschungsgemeinschaft nimmt Dr. Dr. Emre Kocakavuk in ihr Emmy Noether-Programm auf und unterstützt seine Krebsforschung bis 2030 mit rund 2 Mio. Euro. Der 30-Jährige ist Arzt und Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen und baut mit den Geldern eine Nachwuchsgruppe auf, die gezielt nach Schwachstellen von besonders gefährlichen Krebszellen sucht. Im Forschungsfokus stehen Tumoren, die im Gehirn oder Rückenmark entstehen, sogenannte Gliome. Ihre aggressivste Form, das Glioblastom, gilt als unheilbar.

**Platz 2 der „meistzitierten Köpfe“**



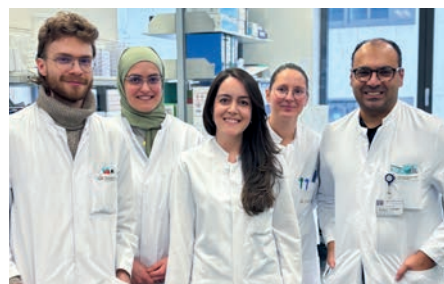
Das „Laborjournal“ wertet regelmäßig aus, welche Wissenschaftler:innen besonders erfolgreich in ihren jeweiligen Fachgebieten publizieren. Der Mediziner Prof. Dr. Dirk Schadendorf, Direktor des Westdeutschen Tumorzentrums Essen und Direktor der Klinik für Dermatologie liegt im Ranking der „meistzitierten Köpfe in der Krebsforschung“ auf Platz 2. An 441 Artikeln hat der Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen mitgewirkt, seine Publikationen wurden insgesamt 72.663 mal zitiert. Auch an zwei der am häufigsten zitierten Fachartikeln war der Essener Forscher beteiligt.

**KI in der Krebsforschung**



Im Zuge des Gemeinschaftsprojektes DECIPHER-M nutzen Forschende aus Essen Künstliche Intelligenz (KI), um die Ausbreitung von Krebszellen anhand klinischer Routinedaten besser zu verstehen. Ziel ist, die Behandlungsmöglichkeiten mithilfe eines multimodalen Basismodells zu verbessern und die Überlebenschancen von Betroffenen zu erhöhen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt das im März 2025 gestartete Vorhaben im Zuge der Initiative „Nationale Dekade gegen Krebs“ für 3 Jahre mit rund 5,5 Millionen Euro. Im Projekt DECIPHER-M arbeiten führende Expert:innen aus der Medizin, Informatik und Biotechnologie zusammen. „Wir sind für zentrale Arbeitspakete des Projekts verantwortlich“, sagt UDE-Forscher Prof. Dr. Dr. Jens Kleesiek (Foto), der am Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin (IKIM) des Universitätsklinikums Essen arbeitet.

**Wie Stress in Krebszellen die  
Metastasierung hemmen kann**



Essener Forschende der AG Tumormetabolismus haben eine neue Entdeckung gemacht: Das Protein SELENOO, aus der Familie der Selenoproteine, spielt eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung von Krebszellen. Die Untersuchung zeigt, dass Patient:innen mit einem Malignen Melanom erhöhte SELENOO-Expression aufweisen, die mit einer verstärkten Metastasierung und damit schlechteren Überlebensraten assoziiert sind. Was geschieht, wenn das Protein ausgeschaltet wird? In einem Mausmodell konnten die Forschenden nachweisen, dass ein Mangel an SELENOO die Bildung von Metastasen deutlich reduziert.

### Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum Neues Forschungsprojekt zu Implantaten

Das Forschungsprojekt „KLAassE-Integration“ testet unter Leitung des Universitätsklinikums Knappschaftskrankenhaus Bochum ein Verfahren zur personalisierten in vitro Prüfung von Implantatwerkstoffen, um Tierversuche zu vermeiden.



v.l.: Dr. Jochen Salber (Ph.D., M.D.), Leiter der Abteilung für Experimentelle Chirurgie, Univ.-Prof. Dr. med. Andreas Schnitzbauer, Klinikdirektor der Chirurgischen Klinik, Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum und Dr. Alexander Sieberath (Ph.D.), Arbeitsgruppenleiter 3D Zellkultursysteme/Tissue Engineering der Chirurgischen Universitätsklinik

Im Jahr 2022 gab es in Deutschland rund 26.000 Knie- und Hüftrevisionen. Die Hälfte davon ist auf eine gestörte Knochenintegration der Implantate zurückzuführen. Zur Vermeidung solcher Revisionen müssen knochenähnliche Oberflächen entwickelt werden, die derzeit mit Hilfe von Tierversuchen evaluiert werden. Dies birgt ethische Bedenken und kann nur eine begrenzte Genauigkeit bei der Vorhersage für die klinische Anwendung garantieren. Prädiktive in vitro Knochenzellinteraktionsmodelle zur Testung von Biomaterialien in Wechselwirkung mit patienteneigenen Zellen bieten hier eine Alternative. Im Zuge des

Forschungsprojektes “KLAassE-Integration” werden personalisierte in vitro Implantatwerkstoffe und deren Wechselwirkung mit patienteneigenen Knochenzellen getestet.

### St. Elisabeth Gruppe Neuer Therapieansatz zur Sturzvermeidung

Hat das Stolpertraining auf einem speziell dafür konstruierten Laufband bei älteren Patienten einen Einfluss auf das Sturzrisiko im Alltag? Dies konnten die Experten der Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation bereits in einer ersten Pilotstudie bestätigen. Nun sind sie Teil eines Forschungsteams, das insgesamt drei Altersmedizinische Zentren umfasst.

Auch in diesem Folgeprojekt untersuchen die Experten den Therapieansatz des Trainings mit dem Störungslaufband zur Auswirkung auf das Risiko von Stürzen der Patienten. Das Folgeprojekt wird mit insgesamt 2,3 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



Das zunehmende Alter geht für ältere, gebrechliche Menschen auch mit einem erhöhten Sturzrisiko einher. Eine vielversprechende Methode, um mehr Sicherheit beim Gehen zu erlangen, findet bereits seit einigen Jahren in der Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation des Marien Hospital Herne Anwendung: Ältere Patienten mit Gangstörungen trainieren mithilfe eines innovativen Laufbands – dem Pertubationslaufband – ihre Balance und körperliche Stabilität. Eine Pilotstudie zum jetzt gestarteten,

umfassenden Forschungsprojekt hat bereits zwei wissenschaftliche Preise erhalten: Prof. Dr. Rainer Wirth (rechts), Direktor der Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation des Marien Hospital Herne – Universitätsklinikum des Ruhr-Universität Bochum, Dr. Ulrike Trampisch (2. v. r.), wissenschaftliche Mitarbeiterin der Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation, und Alexander Petrovic (2. v. l.), Assistenzarzt und Doktorand der Klinik für Altersmedizin und Frührehabilitation, sind Teil des Expertenteams, das das Forschungsprojekt zum Pertubationslaufband mitbetreut.

### St. Elisabeth Gruppe | Ruhr-Universität Bochum Versorgungsforschung im Fokus

Wie kann die Patientenversorgung in der Rheumatologie verbessert werden? Mit dieser und weiteren Fragestellungen beschäftigt sich Prof. Dr. Uta Kiltz (Foto), Oberärztin des Rheumazentrum Ruhrgebiet. Seit Dezember 2024 ist sie Professorin für Versorgungsforschung in der Rheumatologie mit Fokus auf klinisch epidemiologische Fragestellungen und Outcome Research der Ruhr-Universität Bochum.

Im Fokus ihrer Arbeit stehen die Erforschung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Patient:innen, die standardisierte Erhebung patientenberichteter Endpunkte – also subjektive Daten wie die Zufriedenheit, die vom Patienten selbst erhoben werden – sowie die Analyse der Versorgungsqualität.



Unter Versorgungsforschung versteht man die wissenschaftliche Untersuchung der gesundheitlichen Versorgung von Einzelnen und der Bevölkerung unter Alltagsbedingungen. Die Ruhr-Universität Bochum ist eine der wenigen deutschen Universitäten, die Fragen der Versorgungsforschung durch weitere Professuren an der Fakultät für Medizin adressiert. Das Spektrum der Versorgungsforschung umfasst unter anderem Studien zur Epidemiologie und Krankheitslast, zu sozialen und gesundheitsrelevanten Rahmenbedingungen, zu Struktur und Organisation der Versorgung sowie zum Prozess der Versorgung. Dabei geht es vor allem darum, aktuelle Standards in der Behandlung von Patienten zu überprüfen, zu verbessern und neue personalisierte Therapiemöglichkeiten zu finden.

## Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil

### Mini-Gelenk hilft bei Verschleiß und Schmerzen



Gelenkverschleiß im Daumen ist weit verbreitet. Starke Schmerzen und eingeschränkte Bewegungsfähigkeit sind typische Symptome der sogenannten Rhizarthrose. Wirksame Abhilfe kann eine kleine Prothese schaffen, die das Daumensattelgelenk ersetzt. Die Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie setzt dieses innovative Verfahren bereits seit rund zwei Jahren ein. Jetzt hat sie die 100. Patientin mit dieser Therapie behandelt. „Unsere Erfahrungen mit diesem relativ neuartigen Verfahren sind sehr positiv“, sagt Dr. Patrick Harenberg, Oberarzt der Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie.

## Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum

### Neuer Chefarzt

Priv.-Doz. Dr. med. Sascha Beck hat zum April 2025 die Nachfolge von Prof. Dr. med. Rüdiger Smechtala als Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie angetreten. In seiner wissenschaftlichen Arbeit steht für Priv.-Doz. Dr. Beck ebenfalls der Patient im Fokus.



## NOVOTERGUM

### Führungswechsel bei united therapy



Die United Therapy Gruppe, ein führender Anbieter im deutschen Physiotherapie-Markt, leitet eine langfristig geplante Nachfolgeplanung ein: Jochen Roeser (li.) der die Unternehmensgruppe gegründet und in den letzten 17 Jahren als

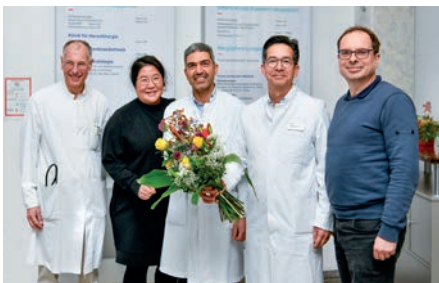
CEO geprägt hat, übergibt sein Amt an Ilmarin B. Schietzel (re.). Jochen Roeser hat in seiner Zeit als CEO die Unternehmen der United Therapy Gruppe aufgebaut und entscheidend weiterentwickelt. Unter seiner Führung konnte die Kernmarke der Gruppe, NOVOTERGUM, ihre Marktstellung mit fast 70 Physiotherapie-Standorten erheblich ausbauen und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig sichern. Jochen Roeser wird dem Unternehmen weiterhin als neuer Vorsitzender des Beirats und Gesellschafter eng verbunden bleiben.

## Ruhr-Universität Bochum

### Man ist beweglicher, als man glaubt

Menschen können ihr Handgelenk weiter verbiegen, als sie denken. Die Forschenden baten 87 Personen zu schätzen, wie weit sie ihre Hand in verschiedene Richtungen bewegen können. Die Proband:innen gaben die Beweglichkeit ihres Handgelenks systematisch geringer an, als sie tatsächlich war. „Das Gehirn hat offensichtlich kein präzises Bild von den Grenzen der Beweglichkeit“, resümiert der Bochumer Neurowissenschaftler Dr. Artur Pilacinski. Frühere Studien von anderen Gruppen haben bereits gezeigt, dass Menschen ein verzerrtes Körperbild haben. Einen möglichen Nutzen dieser Erkenntnis sieht der Wissenschaftler im Bereich des Spitzensports oder der Reha, wo Menschen bewusst an die Grenzen ihrer Beweglichkeit gebracht werden.

## Helios Universitätsklinikum Wuppertal Neuer Chefarzt Herzchirurgie



Die Klinikleitung heißt den neuen Chefarzt herzlich willkommen (v. l.): Prof. Dr. med. Melchior Seyfarth (Direktor der Medizinischen Klinik 3 (Kardiologie)), Simone Hyun (Pflegerin), Prof. Dr. med. Mahmoud Diab (Chefarzt Herzchirurgie), Prof. Dr. med. Patrick Haage (Ärztlicher Direktor) und Dr. Holger Raphael (Klinikgeschäftsführer). Dr. Diab ist renommierter Herzchirurg mit mehr als 20-jähriger Berufserfahrung: Er bringt weitreichende Kompetenzen in minimal-invasiven Eingriffen mit, wodurch sich die Heilungsdauer meist deutlich verkürzt. Diese Technik kann sowohl bei Herzklappen als auch bei koronaren Bypass-Operationen angewendet werden.

## Klinikum Dortmund Erfolgreiche Rezertifizierung

Das überregionale Herzinsuffizienz-Zentrum hat unter der neuen Leitung von Dr. Bogdan Chitic eine umfassende Neuaufstellung erfahren und wurde von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie erfolgreich rezertifiziert. Dr. Bogdan Chitic (4.v.l.) leitet nun des Herzinsuffizienz-Zentrum. Das Team



hat sich darauf spezialisiert, die Lebensqualität und Prognose der Patient:innen mit Herzschwäche zu verbessern. Ein zentraler Bestandteil des Konzepts ist die enge Zusammenarbeit mit niedergelassenen Kardiolog:innen und Internist:innen, die eine kontinuierliche und nachhaltige Betreuung auch nach stationären Behandlungen sicherstellt.

## St. Elisabeth Gruppe Als Cardiac Arrest Zentrum ausgezeichnet



Die Genesung von Patient:innen, die nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand reanimiert wurden, hängt unter anderem von der Qualität der Weiterbehand-

# HERZ & GEFÄSSE

lung und der schnellen Reaktion der behandelnden Ärzt:innen ab. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) hat die besondere Behandlungsqualität des Marien Hospital Herne bestätigt und zeichnet es als Reanimations- bzw. Cardiac Arrest Zentrum aus. „Vor allem Herzinfarkte oder bestimmte Herzrhythmusstörungen können einen Herz-Kreislauf-Stillstand auslösen. Diese Erkrankungen müssen nach der erfolgreichen Reanimation umgehend behandelt werden“, erklärt Prof. Dr. Christian Ukena (Mitte), Direktor der Medizinischen Klinik II – Kardiologie / Angiologie des Marien Hospital Herne.

## 1000. minimal-invasive Behandlung von Herzklappenerkrankungen



Die Kardiologische Klinik des Marien Hospital Witten setzte den 1000. Clip zur Behandlung einer undichten Herzklappe ein. Damit unterstrich das Team der Kardiologischen Klinik seine große Erfahrung bei der minimal-invasiven Behandlung von Herzklappenerkrankungen. Eine undichte Mitralklappe oder Trikuspidalklappe kann mittels des Mitralklipping- bzw. Trikuspidalklipping-Verfahrens behandelt werden. Die Kardiologische Klinik des Marien Hospital Witten ist seit vielen Jahren auf diese Behandlung von Herzklappenerkrankungen spezialisiert.

### Post-COVID-Syndrom: Studienstart des Projekts KoVit



Vor fünf Jahren wurde das Covid-19 Virus erstmals in China entdeckt. Innerhalb weniger Monate wurde es zur weltweiten Pandemie. In einer Zeit, in der die Auswirkungen der Pandemie im Rahmen des Post-COVID-Syndroms (PCS) weiterhin spürbar sind, startet das Projekt KoVit mit dem Ziel, innovative hybride Interaktionssysteme zu entwickeln, die die Gesundheit auch in außergewöhnlichen Situationen unterstützen.

Das Post-COVID-Syndrom, wird aufgrund multifaktorieller Ausprägungen häufig nicht erkannt oder fehldiagnostiziert. Die im Zusammenhang mit PCS am häufigsten genannten Beschwerden sind Atemwegs- und organisch verursachte psychische Erkrankungen. Zur Diagnostik und Therapie von PCS ist daher ein multidisziplinärer Versorgungsansatz erforderlich. Es fehlt aber an einheitlichen Behandlungsstandards.

Hier setzt das von dem Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt KoVit „kontaktlose Vitalparametererfassung für eine objektive Verlaufskontrolle von Post-Covid zur Unterstützung der medizinischen Diagnostik“ an. Bei einer Studie an der Klinik für Infektiologie des Universitätsklinikums Essen werden Patient:innen, die an dem Post-COVID Syndrom erkrankt sind, ihre Vitalparameter kontaktlos über die

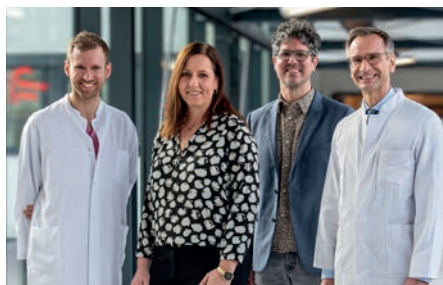
Frontkamera ihres Smartphones erfassen. Hierfür kommt eine speziell entwickelte App zum Einsatz, die nicht nur die Vitaldaten erfasst, sondern auch ein Symptomtagebuch sowie verschiedene Fragebögen beinhaltet. Ein Kamerascan ermöglicht ein kontinuierliches Gesundheitsmonitoring von PCS-Betroffenen und unterstützt so deren medizinische Behandlung. Die Therapie kann in der Folge exakt an den jeweiligen Gesundheitszustand angepasst werden. Gleichzeitig dient das hybride Interaktionssystem zur Überwachung der Spätfolgen von Post-COVID-19-Erkrankungen und unterstützt so Therapie und Versorgung.

Die Konsortialführung des Projekts liegt beim Fraunhofer IMS, das gemeinsam mit dem Unternehmen Fimo Health GmbH an der Entwicklung der App arbeiten. In Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Essen werden die gesammelten Daten ausgewertet, um wertvolle Erkenntnisse über den Verlauf und die Behandlung von dem PCS zu gewinnen. MedEcon Ruhr befasst sich als weiterer Partner mit der Anforderungsspezifikation für das System sowie Projektmanagement und Transfer.

**Weitere Informationen unter [medecon.ruhr/projekte/kovit/](https://medecon.ruhr/projekte/kovit/)**

#### Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum

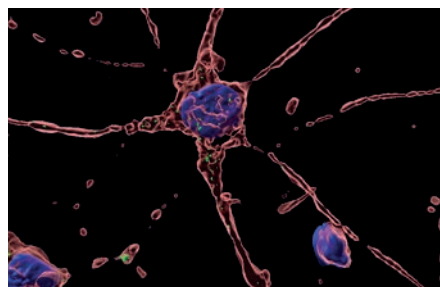
**Proteine – der Schlüssel zum Überleben bei einer Sepsis?**



In der Studie „Mit der Sterblichkeit verbundene Dynamik des Plasma-Proteoms in einer prospektiven multizentrischen Sepsiskohorte“ wurden Schlüsselfaktoren wie Blutgerinnung, angeborene Immunantwort und Aktivierung des Komplementsystems, eines Teils des Immunsystems, als wichtig für den Verlauf einer Sepsis identifiziert. Das Komplementsystem und die Immunantwort spielen eine größere Rolle bei Sepsis als bisher klinisch anerkannt, und sollten in der Diagnostik stärker berücksichtigt werden“, erklärt Dr. Thilo Bracht, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsbereich „Clinical Proteomics“ der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie (2.v.re.). Die Erkenntnisse dieser Studie eröffnen neue Ansätze für gezielte Therapien, die nicht nur auf die Symptome, sondern auch auf die zugrunde liegenden molekularen Prozesse wie die angeborenen Immunreaktionen und Blutgerinnung abzielen.

#### Ruhr-Universität Bochum

**Wenn Hepatitis-E-Viren Nervenzellen angreifen**



Hepatitis-E-Viren (HEV) verursachen normalerweise Leberinfektionen. Sie können aber auch andere Organe befallen und insbesondere neurologische Erkrankungen auslösen. Über die Details ist noch wenig bekannt. Ein Forschungsteam um Michelle Jagst und Prof. Dr. Eike Steinmann aus der Abteilung Molekulare und Medizinische Virologie der RUB hat in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe von Dr. Barbara Gisevius aus dem Forschungszentrum Neuroimmunologie von Prof. Dr. Ralf Gold ein Zellmodell entwickelt, an dem sich die Interaktion des Virus mit Nervenzellen erstmals untersuchen lässt. Damit gelang der Nachweis, dass das Virus die Zellen direkt infizieren kann und dass die Zellen sich davor nicht durch eine Immunreaktion schützen können. Das bedeutet, dass die neurologischen Auswirkungen von HEV zumindest zum Teil auf einer direkten Infektion der Nervenzellen beruhen könnten und nicht ausschließlich auf anderen Mechanismen wie etwa einer Reaktion des Immunsystems, auch wenn diese eine zusätzliche Rolle spielen könnten“, so Eike Steinmann.

#### Universitätsmedizin Essen

**Landesverdienstorden NRW verliehen**



NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst hat den Virologen Prof. Dr. Ulf Dittmer für seine herausragenden Leistungen während der Corona-Pandemie und bei der Unterstützung der Ukraine mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Die Ehrung wurde dem Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE) in Anerkennung seines unermüdlichen Einsatzes für Forschung, Diagnostik und öffentlicher Aufklärung zuteil. Prof. Dittmer ist Direktor des Instituts für Virologie am Universitätsklinikum Essen. „Diese Auszeichnung nehme ich stellvertretend für das gesamte Team des Westdeutschen Zentrums für Infektiologie dankbar an“, sagt Prof. Dr. Dittmer. „Ohne die enge Zusammenarbeit mit Kolleg:innen aus den Kliniken und Instituten wäre unsere Arbeit während der Pandemie in dieser Form nicht möglich gewesen.“

### Alexianer

#### Live aus dem OP-Saal



Rund 150 Mediziner:innen informierten sich in Münster beim diesjährigen „Refixation Update“ an drei Tagen über die neuesten Entwicklungen und Techniken auf dem Gebiet der Schulterchirurgie. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Orthopädischen Praxisklinik von Prof. Dr. Jörn Steinbeck, Dr. Kai-Axel Witt und Dr. Malte Holschen sowie der Raphaelsklinik, einem Krankenhaus der Alexianer. Expert:innen aus Deutschland, USA, Spanien, Frankreich und der Schweiz berichteten nicht nur über innovative Operationsverfahren, sondern nahmen bei acht Live-Operationen im OP-Saal der Raphaelsklinik selber das Skalpell in die Hand, um verschiedene arthroskopische und endoprothetische Eingriffe durchzuführen.

### Dräger

#### Neue OP-Leuchtgeneration Polaris



Klinisches Personal benötigt perfekte Lichtverhältnisse, um Patienten auf dem OP-Tisch sicher versorgen und effizient arbeiten zu können. Dräger hat das neue Leuchtensystem daher so entwickelt, dass es eine gleichbleibend hohe und nahezu störungsfreie Lichtqualität bietet. Durch ein weiterentwickeltes optisches System erzeugen die Leuchten ein optimales Lichtfeld mit homogenem Lichtverlauf und hohen Farbwiedergabewerten. Sobald Objekte, die Schatten werfen, in das ausgeleuchtete OP-Feld geraten, schaltet Polaris automatisch die LEDs im verdeckten Bereich ab. Gleichzeitig wird zur Kompensation die Beleuchtungsstärke der anderen LEDs erhöht. Diese aktive Schattenkompensation kann die Helligkeit im OP-Feld konstant und schattenfrei halten. Das Personal kann zudem den Durchmesser des Lichtfeldes justieren und die Farbtemperatur für eine bessere Unterscheidung der Gewebearten einstellen.

#### Innovatives Patienten-Monitoring

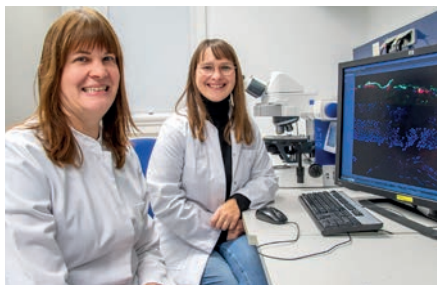
Ob wichtige Parameter des Patienten, wie nicht-invasive und invasive Blutdrücke, EKG, SpO2 und end-tidales CO2 oder die Trenddaten der letzten Stunden, die Patientendaten sind mit dem neuen Access und Control Package von Dräger künftig deutlich flexibler verfügbar. Das Klinikpersonal kann diese Daten damit sowohl in der Nähe des Patientenbettes, als auch außerhalb des Raumes in Sichtweite



des Patienten aufrufen. Mit dieser Anwendung können die Informationen vom tragbaren Patientenmonitor Infinity M540 mit Hilfe des ISO IEEE11073 SDC Standards an die Windows-basierte Dräger Core Software übertragen werden. Die auf einem Medical Grade PC installierte Core Software verarbeitet dann die abgerufenen Daten. Die Fachpflegeperson kann sie anschließend auf dem Bildschirm des Medical Grade PCs ablesen. Über den gleichen Kommunikationsweg kann das Pflegepersonal umgekehrt Alarmgrenzen kontrollieren, gegebenenfalls anpassen oder sogar Alarme pausieren.

### Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum

#### Wie Entzündungen das Glaukom beeinflussen



Eine neue Studie der Universitäts-Augenklinik unterstreicht die Bedeutung von Alter und Entzündungsprozessen im Auge für die Entwicklung dieser heimtückischen Augenerkrankung. In einem Forschungsprojekt der Universitäts-Augenklinik am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum haben Wissenschaftler um Dr. Sabrina Reinehr (re.) und Prof. Dr. Stephanie Joachim (li.) (Leiterin des Forschungslabors der Augenklinik) nun die komplexen Zusammenhänge zwischen Entzündungsprozessen, Alterung und dem Hochdruckglaukom untersucht – jener Form der Erkrankung, bei der der Augeninnendruck im Gegensatz zu einer anderen Variante, dem Normaldruckglaukom, deutlich erhöht ist.

#### Biorhythmus und Fettleber: Ein unterschätzter Zusammenhang



Immer mehr Studien zeigen, dass unsere innere biologische Uhr und unser Biorhythmus eng mit chronischen Erkrankungen verknüpft sind, bei-

spielsweise der Fettlebererkrankung. In Bochum wird vom Team um Prof. Dr. Mustafa Özcürümez (li.) nun eine neue Studie durchgeführt, um den Zusammenhang zwischen Schlafstörungen und der Leberfunktion bei Patient:innen mit Fettlebererkrankung besser zu verstehen. In der Studie wird mit Hilfe eines umfassenden Chronotyp-Profilings der natürliche Schlaf-Wach-Rhythmus der Proband:innen analysiert, um so wertvolle Erkenntnisse zu gewinnen. Diese könnten in Zukunft zu neuen Therapieansätzen führen, die nicht nur die Fettleber, sondern auch die oft damit verbundenen Schlafprobleme in den Fokus stellen.

### St. Franziskus-Stiftung Münster BENO-Konzept sorgt für schnellere Genesung nach Operation



Das St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort wurde erneut für seine hervorragende Arbeit im Bereich der geplanten Eingriffe am Darm ausgezeichnet und als Zentrum für das sogenannte „Fast-Track-Programm“ zertifiziert. Diese Rezertifizierung basiert auf der erfolgreichen Umsetzung eines strukturierten Programms, das Patient:innen eine schnellere und schonendere Genesung nach Operationen ermöglicht. Das ursprünglich 2020 eingeführte Konzept wurde 2021 speziell an die Bedürfnisse der Patient:innen im St. Bernhard-Hospital angepasst und trägt seitdem den Namen „BENO“ (Bessere Erholung Nach Operationen). Ziel ist es, den Körper während und nach einer Operation so wenig wie möglich zu belasten und die Patient:innen aktiv in den Heilungsprozess einzubeziehen.

### Universität Witten/Herdecke Entwöhnung vom Beatmungsgerät

Die Sterblichkeitsrate von künstlich beatmeten Patient:innen liegt in Deutschland bei 40 bis 50 %. Eine schnellstmögliche, erfolgreiche Entwöhnung vom Beatmungsgerät ist daher ein entscheidender Schritt in der intensivmedizinischen Versorgung. Weaning bezeichnet die Phase, in der Patient:innen die eigene Atmung trainieren und schrittweise von ihrer maschinellen Unterstützung entwöhnt werden. Um Risiko-Patient:innen zu identifizieren, bei denen Weaning-Versagen wahrscheinlich ist, werden bereits eine Vielzahl medizinischer Anzeichen in Einzelstudien erforscht. Eine Forschungsarbeit der Universität Witten/Herdecke (UW/H) gibt nun erstmals einen Überblick über 145 wissenschaftlich untersuchte Indikatoren und liefert damit wichtige Impulse für Pflegepraxis und Intensivmedizin.

WEITERE MELDUNGEN VON  
MEDECON-MITGLIEDERN AUF  
[medecon.ruhr](https://www.medecon.ruhr.de)



# Digitalisierung in guten Händen

Vertrauen Sie bei **Beratung, Implementierung** und **Betrieb** Ihrer IT-Systeme dem Branchenkenner und profitieren Sie von stabilen, passenden und investitionssicheren Lösungen und einem außergewöhnlichen Service-Angebot für Krankenhäuser und soziale Einrichtungen.

Kontakt:

[vertrieb@rzv.de](mailto:vertrieb@rzv.de)

02335 638-500

Jetzt **NEU** im RZV-Portfolio



**Virtuelles  
Krankenhaus**